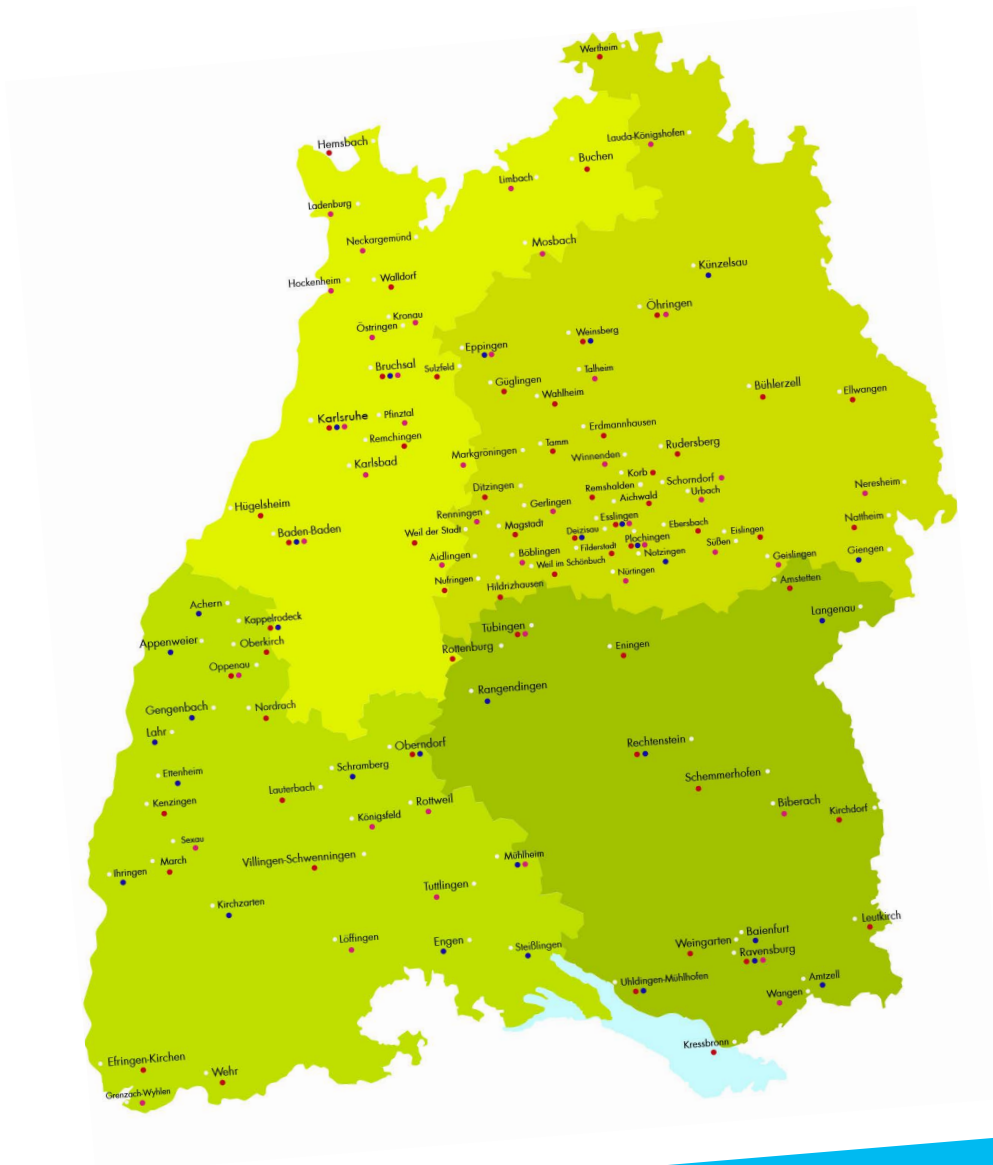


Kommunale Jugendbeteiligung in Baden-Württemberg 2015



1. METHODE	3
2. STRUKTURELLE DATEN	4
3. INITIATIVE UND KONTINUITÄT	4
4. THEMEN UND MOTIVATION	6
5. FAZIT UND AUSBLICK	14

Abbildungs-, Tabellen-, und Infokastenverzeichnis

ABBILDUNG 1: Zahl der Kommunen, die an der Umfrage teilgenommen haben ...	2
ABBILDUNG 2: In den Kommunen vertretene Schultypen	3
ABBILDUNG 3: Formen der Jugendbeteiligung	4
ABBILDUNG 4: Initiative zur Jugendbeteiligung	5
ABBILDUNG 5: Kontinuität von Jugendbeteiligung	6
ABBILDUNG 6: Themensetzung in den Jugendbeteiligungsformen	9
ABBILDUNG 7: Motivation der Jugendlichen	11
ABBILDUNG 8: Erfahrungen und Vorteile der Beteiligungsformen	13

Anmerkung:
In diesen Infokästen finden sich kurze Definitionen und
Informationen zu einzelnen Themen.

Studie zur kommunalen Jugendbeteiligung in Baden-Württemberg 2015

Herausgegeben von der Landeszentrale
für politische Bildung Baden-Württemberg

Staffenbergstraße 38, 70184 Stuttgart
Telefon 0711.164099-0, Fax -77
E-Mail: lpb@lpb-bw.de
Internet: www.lpb-bw.de

Redaktion: Angelika Barth, Fachereich Jugend und Politik, LpB
Freie Mitarbeiterinnen der LpB:
Julia Bettina Eberhardt, MSc Public Administration,
Lisa Fiegel, B.A. Politikwissenschaft;
Franziska Wössner, B.A. Politikwissenschaft
Layout/Satz: Klaudia Saupe, LpB
Mai 2016

Bürgerbeteiligung – Jugendbeteiligung



Foto: randomecho.com (Lizenzfrei)

Demokratische Grundsätze und politische Zusammenhänge werden für Kinder und Jugendliche verstehbar, wenn sie selbst auf Entscheidungen Einfluss nehmen und ihr Umfeld mitgestalten können. Partizipation ist daher ein elementarer Baustein des Demokratielernens. Deshalb müssen Kinder und Jugendliche befähigt werden, ihre eigene Meinung zu formulieren und die Möglichkeit erhalten, diese bei Entscheidungen einfließen zu lassen. Dafür ist es wichtig, ihnen Verantwortung zu übertragen und eigenständiges Handeln zuzutrauen.

Per Gesetz hat die Kinder- und Jugendhilfe die Aufgabe, Partizipation zu ermöglichen. Im Oktober 2015 ist die Verbindlichkeit von kommunaler Kinder- und Jugendbeteiligung in Baden-Württemberg auch durch die Änderung der Gemeindeordnung § 41a gestärkt worden.

Im „Zukunftsplan Jugend“ gehört „Partizipation“ zu den Leitlinien der Kinder- und Jugendarbeit mit klar benannten Zielen und Herausforderungen.

Zum Engagement von Jugendlichen in Baden-Württemberg liegen derzeit verschiedene Studien vor:

- die qualitative Studie des Städtetags von 2010 ¹.
- die Studie der Jugendstiftung von 2015 ².

Darüber hinaus hat die Pädagogische Hochschule Freiburg „Zentrale Ergebnisse der Bestandsaufnahme im Rahmen des „Zukunftsplan Jugend““ zusammengefasst.³

Die Landeszentrale für politische Bildung BW hat 2012 zum ersten Mal eine Erhebung in den 1101 Kommunen Baden-Württembergs durchgeführt, um eine Übersicht über die verschiedenen Beteiligungsformen herzustellen. Die vorliegende Studie ist also die zweite Auflage dieser Erhebung und ergänzt die Ergebnisse aus dem Jahr 2012.

Die Darstellung konzentriert sich auf die kommunalen Beteiligungsmöglichkeiten von Jugendlichen in Baden-Württemberg, andere politische Beteiligungsformen wie überregional agierende NGO's wurden nicht berücksichtigt. Der Bereich Kinderbeteiligung wird mit dieser Studie noch nicht erfasst.

Jugendgemeinderäte sind für viele Akteure der Jugendarbeit im Land die geläufigste Form. Die Studie zeigt allerdings, dass sie bei weitem nicht die häufigste ist. Die Rückmeldungen aus den Kommunen lassen einerseits auf eine große Vielfalt und situationsgerechte Strukturen der Jugendbeteiligung schließen. Andererseits zeigen die Antworten und die Zahl der Teilnehmenden auch, dass Kinder- und Jugendbeteiligung in Baden-Württemberg an vielen Stellen noch Entwicklungspotential hat und verbessert werden kann. Die Landeszentrale für politische Bildung unterstützt die Kommunen dabei mit einer 3-jährigen Workshopreihe seit

Februar 2016 zu den verschiedenen Aspekten von Kinder- und Jugendbeteiligung. Parallel dazu entsteht ein Leitfaden für die praktische Arbeit.

Die Kommentare und Anmerkungen im offenen Antwortbereich („Warum ist Jugendbeteiligung für Ihre Kommune wichtig?“) am Ende des Fragebogens sind besonders hervorzuheben. Sie zeigen die große Bedeutung, die Jugendbeteiligung zugeschrieben wird und lassen erkennen, dass sowohl die Jugendlichen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung als auch die Kommune davon profitieren.

Herzlichen Dank an alle, die an der Erhebung teilgenommen haben und durch ihr Engagement Kinder- und Jugendbeteiligung möglich machen.

Angelika Barth

Fachreferentin Jugend und Politik
der Landeszentrale für politische
Bildung Baden-Württemberg

¹. www.staedtetag-bw.de/media/custom/1198_52160_1.PDF?1290499142

². www.jugendstiftung.de/fileadmin/Dateien/Jugendstudie/2015/Jugendstudie-2015_06.07.2015.pdf

³. www.lsvbw.de/wp-content/uploads/2015/07/Sportwelten_BWSJ_Zusammenfassung_Studie-Internet-final.pdf

1. Methoden

Die vorliegende Studie zur kommunalen Jugendbeteiligung in Baden-Württemberg wurde im Zeitraum von April 2015 bis Oktober 2015 in der 2. Auflage durchgeführt. Die Einladung zur Teilnahme an der Online-Befragung wurde via E-Mail Mitte April an alle 1101 Städte und Gemeinden Baden-Württembergs verschickt. Insgesamt wurden 738 Fragebögen abgegeben, davon waren 247 vollständig. Damit liegt die Rücklaufquote bei 24,8%. Dies entspricht dem Rücklauf der ersten

Umfrage 2012. Für die Form der Umfrage ist diese Quote zwar überdurchschnittlich, dennoch ist der Rücklauf nicht repräsentativ. Die folgende Analyse bezieht sich auf die vollständigen Antwortbögen der Umfrage. Die Erhebung umfasste 14 Fragen zu Formen und Themen der Beteiligung und Motivationen der Jugendlichen. Der Fragebogen beinhaltete zwei Teile. Während der erste Teil gänzlich aus Pflichtangaben bestand, waren die Angaben im zweiten Teil auf freiwilliger Basis. Im er-

sten Teil wurden allgemeine Daten und Kontaktdaten der jeweiligen Kommune erfragt sowie die Form der Jugendbeteiligung. Der zweite Teil fragte nach Themen der jeweiligen Beteiligungsform sowie dem Bildungshintergrund und der Motivation der dort aktiven Jugendlichen. Somit ergänzt diese Studie die bestehende Datenbasis und bietet die Möglichkeit der Erweiterung und Aktualisierung.



Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg

Fragebogen

Umfrage zur Jugendbeteiligung in Baden-Württemberg 2015

Bürgerbeteiligung ist ein erklärtes Ziel der Landesregierung in Baden-Württemberg. Bereits heute ist die Beteiligungslandschaft vielfältig und dynamisch, auch im Jugendbereich. In der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg §41a ist kommunale Jugendbeteiligung fest verankert. Allerdings ist sie bislang nur wenig erfasst.

2012 hat die Landeszentrale für politische Bildung in einer ersten Umfrage erhoben, wie die Kommunen in Baden-Württemberg Jugendbeteiligung ermöglichen. Die Rückmeldungen ließen auf eine große Vielfalt und situationsgerechte Strukturen kommunaler Jugendbeteiligung schließen.

In dieser zweiten Auflage der Erhebung erhoffen wir uns, noch mehr Kommunen zu erfassen und noch aussagekräftigere Informationen zusammentragen zu können. Ziel ist es, einen möglichst umfassenden Überblick über die Jugendbeteiligungslandschaft in Baden-Württemberg zu gewinnen und die Ergebnisse allen Interessierten zugänglich zu machen.

Über Ihre Teilnahme würden wir uns sehr freuen.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Auszug des Fragebogens. Der komplette Fragebogen befindet sich im Anhang

2. Strukturelle Daten

Unter den teilnehmenden Kommunen bilden Kleinstädte die größte Gruppe der Teilnehmenden, die zweitgrößte Gruppe stellen die Landgemeinden, gefolgt von den Mittelstädten und den Großstädten.⁴

Typ der Kommune	Definition
Großstadt	ab 100.000 bis 500.000 Einwohner
Mittelstadt	ab 20.000 bis 99.999 Einwohner
Kleinstadt	ab 5001 bis 19999 Einwohner
Landgemeinde	Gemeinden unter 5.000 Einwohnern

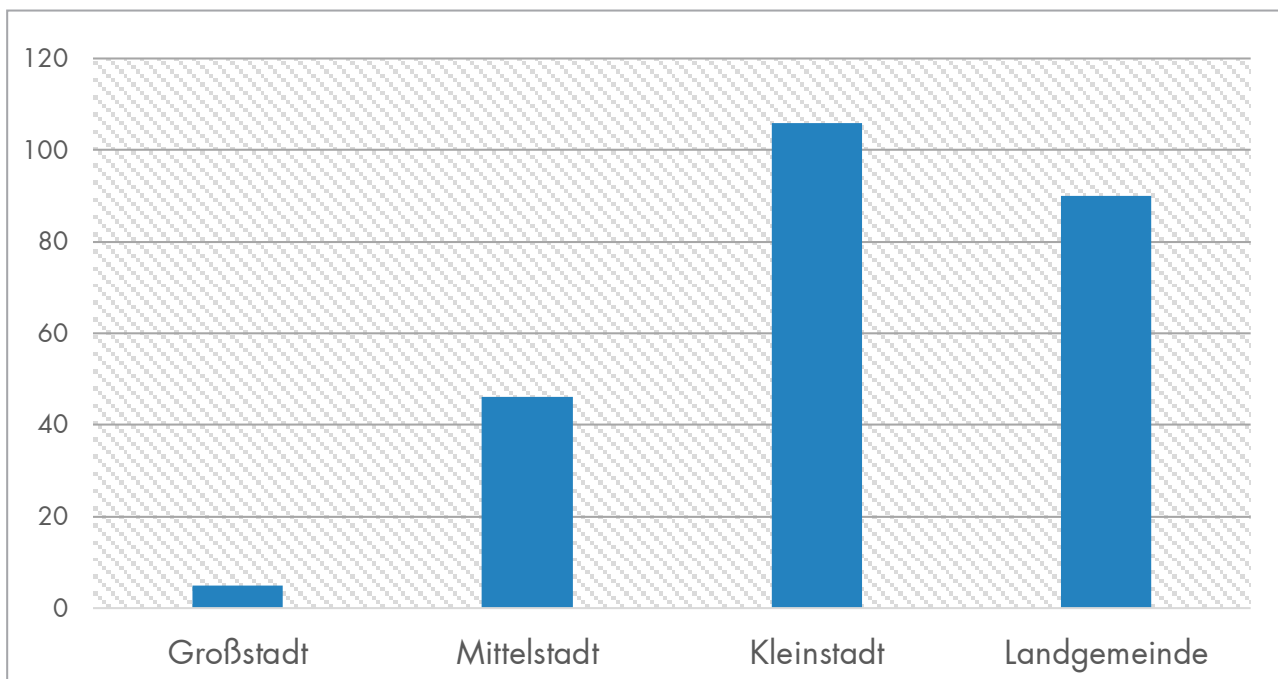


Abb.1: Zahl der Kommunen, die an der Umfrage teilgenommen haben

⁴ Eine Tabelle der Teilnehmenden findet sich im Anhang dieser Studie

Dass die Kleinstädte und Landgemeinden die größte Teilnehmerzahl darstellen, spiegelt sich entsprechend in der Angabe der Schulformen wider. So sind weiterführende Schulformen deutlich in der Minderheit (Abb. 2). Die Grundschule war die

am häufigsten angegebene Schulform. Es folgen die Werkrealschule, Realschule, Förderschule und Gymnasium, Hauptschule, das berufliche Gymnasium, die Gemeinschaftsschule, freie Waldorfschule sowie die integrierte Gesamtschule.

Die nachstehenden Karten Baden-Württembergs auf den Seiten 6 und 7 zeigen die Teilnehmenden der Umfrage von 2012 und 2015 im Vergleich.

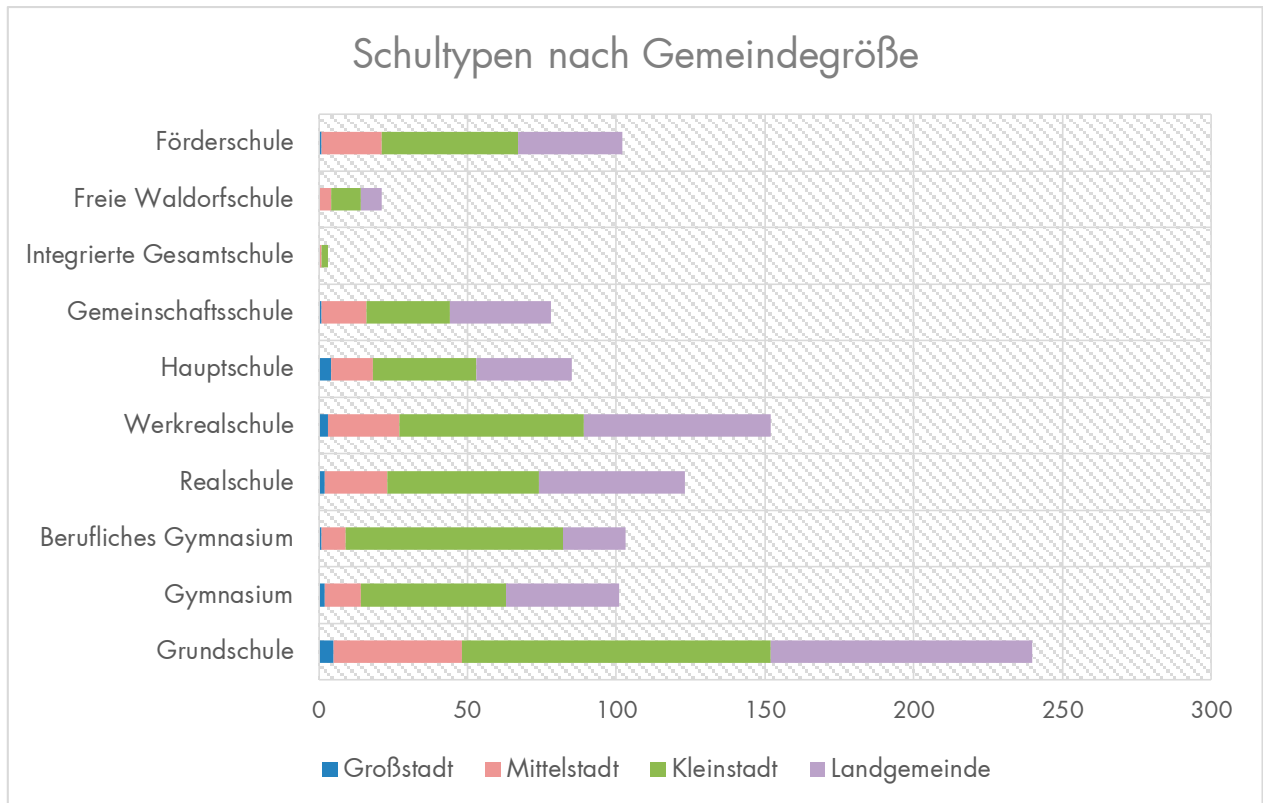


Abb.2: In den Kommunen vertretene Schultypen

Kommunale Jugendbeteiligung Baden-Württemberg 2012

Teilnehmende Kommunen: 201



Kommunale Jugendbeteiligung Baden-Württemberg 2015

Teilnehmende Kommune: 247



Auch die zahlreichen Vereinsmitgliedschaften und Mitgliedschaften in kirchlichen Jugendorganisationen als Formen von Jugendbeteiligung lassen sich durch die hohe Zahl der Landgemeinden und Kleinstädte erklären (Abb. 4). Die häufige Nennung von Schülervertretungen (SV/SMV) zeigt, dass diese Form der Teilhabe durch alle Schultypen hin-

weg etabliert ist. Auch Jugendtreffs bzw. Jugendzentren gehören zu den traditionellen Formen der Jugendbeteiligung in den Kommunen. Jugendorganisationen der Parteien sind zwar ebenfalls in den Kommunen fest verankert, allerdings engagieren sich die Jugendlichen hier weit seltener. Auffällig ist auch, dass sich nach Einschätzung der Teilneh-

menden relativ wenige Jugendliche in einem Jugendgemeinderat, Jugendforum oder Jugendbeirat engagieren. Die Beteiligung im Jugendverband/Jugendring, Jugendhearing, selbstverwalteten Zentren, Hochschulgruppen oder politische Partizipation über soziale Medien, welche als weniger institutionalisiert gelten, wurde ebenfalls gering eingeschätzt.

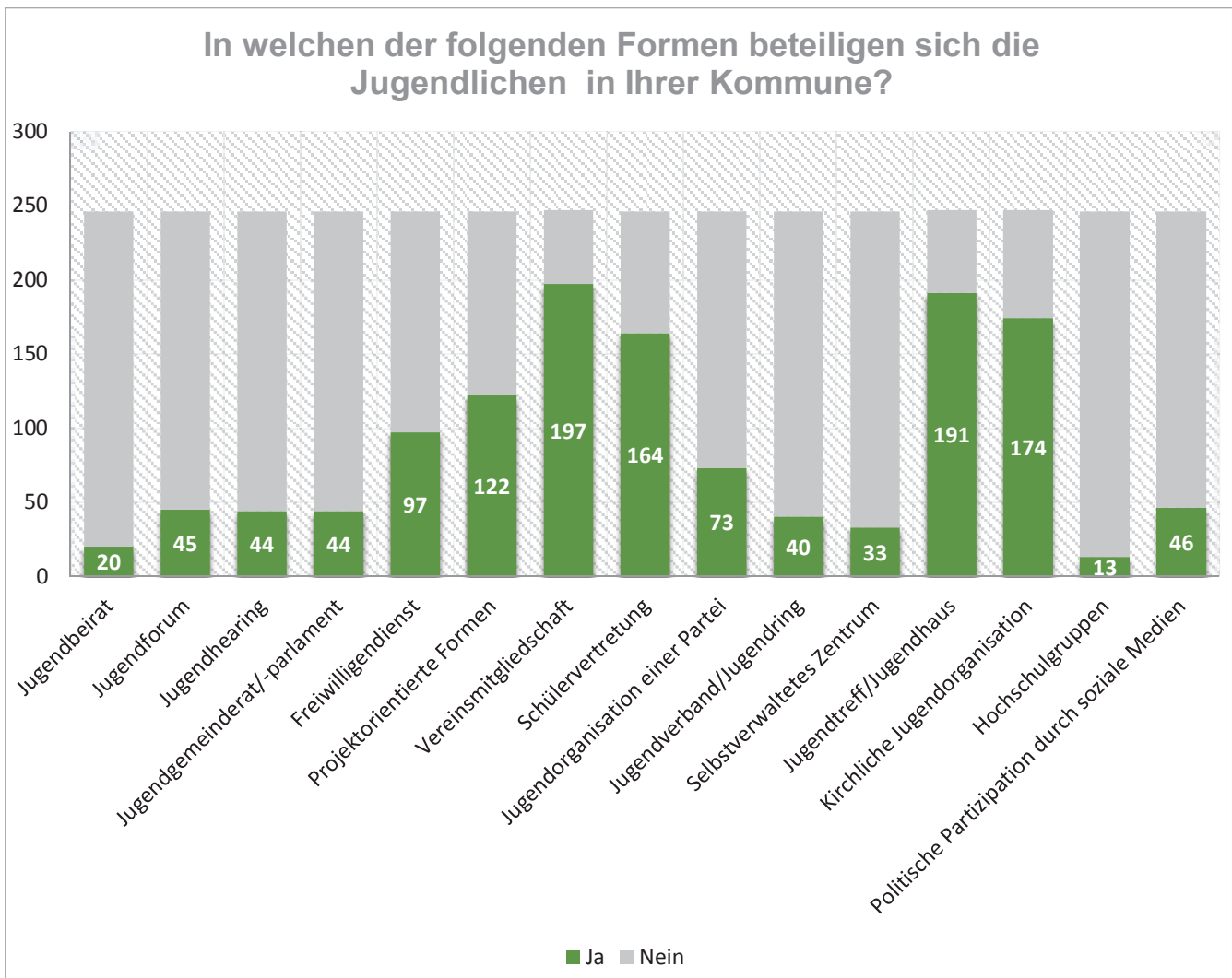


Abb. 4: Formen der Jugendbeteiligung

3. Initiative und Kontinuität

Die meisten Kommunen sind der Meinung, dass die Initiative zur Förderung von Jugendbeteiligung vor allem von den Jugendlichen und der Stadtverwaltung sowie dem Gemeinderat ausgeht (Abb. 5). Hierbei kann aufgrund der Personen, welche

den Fragebogen ausgefüllt haben, und der Funktion, welche sie in der Kommune haben, eine Verzerrung nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die offene Jugendarbeit steht an dritter Stelle, während die Vereine den vierten Platz belegen. Das

Schlusslicht bilden die Schulen, Eltern, die Jugendringe, Jugendorganisationen von Parteien, Jugendverbände, Stiftungen und Jugendreferentinnen und Jugendreferenten.

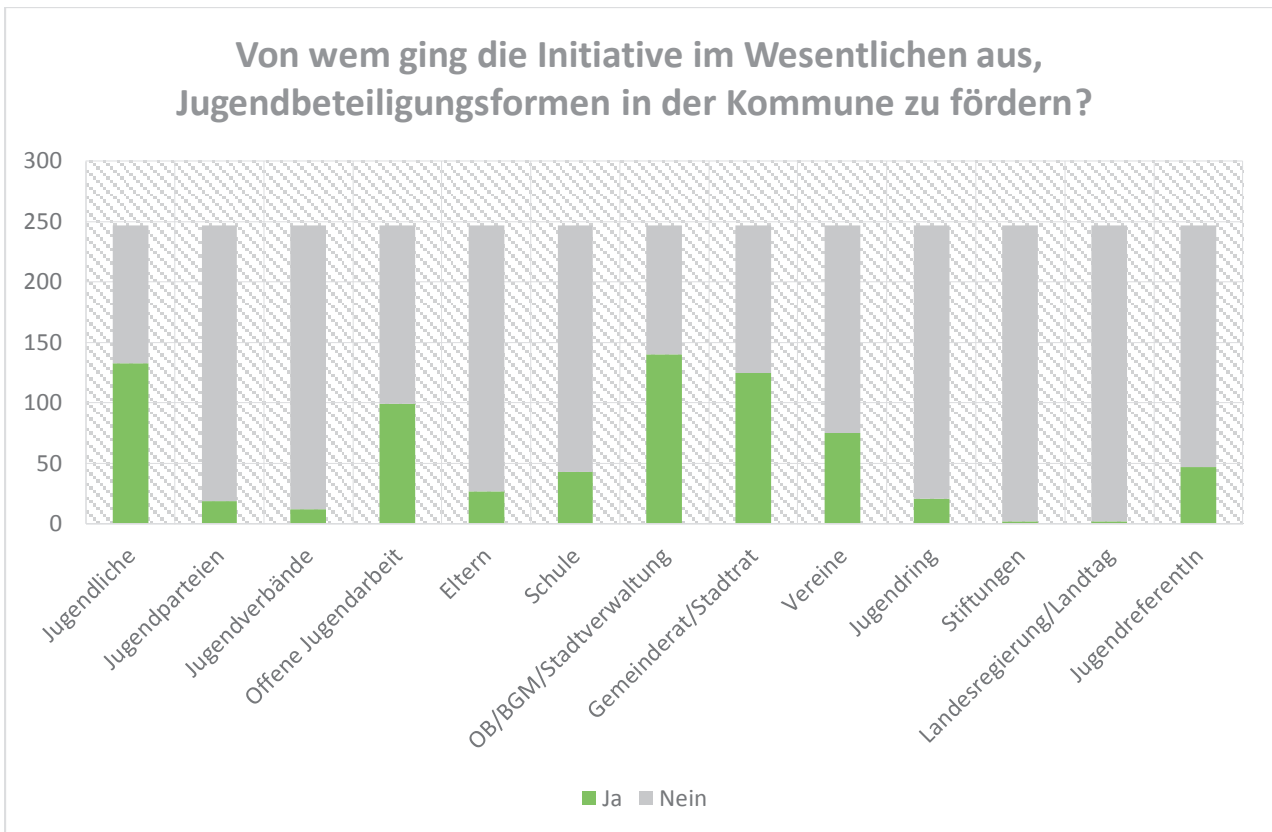


Abb. 5: Initiative zur Jugendbeteiligung

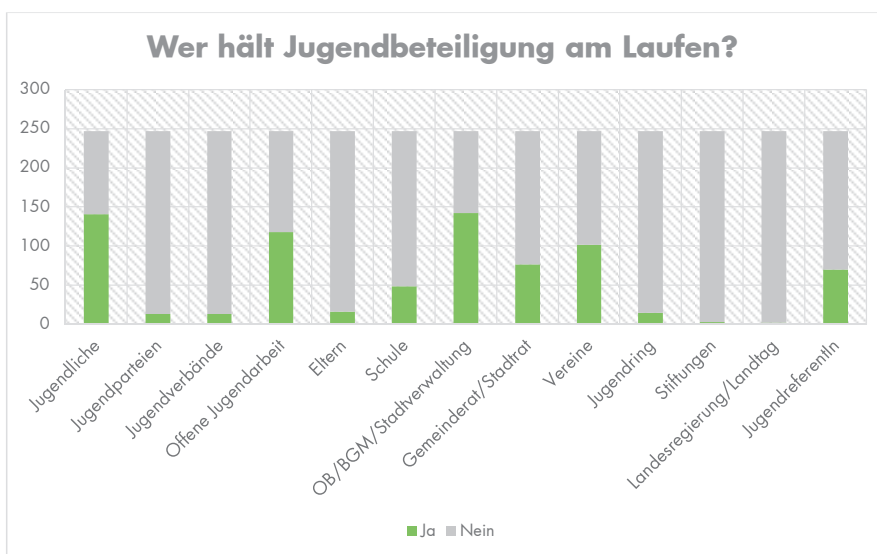


Abb. 6: Kontinuität von Jugendbeteiligung

Obgleich die Teilnehmenden der Meinung sind, dass die offene Jugendarbeit nicht die Initiative ergreift, spielt sie doch eine wichtige Rolle, Jugendbeteiligung am Laufen zu halten.

4. Themen und Motivation

Im zweiten Teil der Befragung lag der Fokus auf den Beteiligungsformen. Basierend auf den Ergebnissen der ersten Umfrage (2012), dem Stand des noch bis 01.12.2015 gültigen §41a der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg und unter Berücksichtigung der wissenschaftlichen Literatur (siehe Literaturverzeichnis), liegen der Umfrage folgenden Definitionen der Begriffe Jugendgemeinderat/-parlament, Jugendhearing, Jugendforum, Jugendbeirat und projektorientierte Formen zugrunde.

Bislang bestehen keine einheitlichen Bezeichnungen der verschiedenen Formen von Jugendbeteiligung, was problematisch für die Darstellung und statistische Erhebung der einzelnen Formen ist. So verstehen verschiedene Kommunen z. B. unter einem „Jugendforum“ zum Teil etwas ganz Unterschiedliches.

Definitionen der Begriffe

Jugendgemeinderäte/-parlamente

Jugendgemeinderäte/-parlamente (JGR) sind demokratisch gewählte, politische Vertretungen der Jugendlichen in der Kommune. Somit repräsentieren sie die Jugendlichen ihres Orts auf politischer Ebene. In manchen Gemeinden entscheidet der Wohnort über die Wahlberechtigung, in anderen dürfen alle Jugendlichen wählen, die Schulen im Ort besuchen, unabhängig davon, wo sie wohnen. Den Vorsitz des Gremiums hat entweder der/die OB/BGM inne oder ein vom Gremium gewähltes Mitglied aus dem JGR. Der JGR verantwortet in der Regel ein eigenes Budget und hat per Satzung Rede- und/oder Antragsrecht im Gemeinderat.

Jugendbeiräte

Jugendbeiräte werden in der Regel nicht gewählt. Sie sind Gremien, die

die Interessen der Jugendlichen gegenüber den politisch Verantwortlichen vertreten. Die Häufigkeit ihrer Treffen hängt maßgeblich von der Zeit und Motivation der Mitglieder ab. Zum Teil besitzen sie Antrags- und Rederecht in politischen Ausschüssen.

Jugendforen

Jugendforen sind halbinstitutionalisierte Formen kommunaler Jugendbeteiligung und dienen der Interessenartikulation gegenüber der Kommunalpolitik. Meist finden sie einmal jährlich statt. Die Teilnahme steht allen interessierten Jugendlichen offen und bedarf keiner Wahl. Ziel ist es, Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, ihre Interessen und Bedürfnisse zu formulieren.

Jugendhearings

Jugendhearings sind nicht-institutionalisierte Formen kommunaler Jugendbeteiligung. Sie finden in der Regel ein- bis zweimal jährlich statt, können aber auch eine einmalige Veranstaltung sein. Die Teilnahme steht allen offen und Themen entstehen ad hoc. Bei Jugendhearings handelt es sich um Veranstaltungen, bei denen Jugendliche „zu Wort kommen“ und angehört werden. Ziel eines Jugendhearings ist der Austausch von Interessen, Wünschen und Kritikpunkten der Jugendlichen mit Vertretern der Stadt/Gemeinde und Wirtschaft.

Projektorientierte Formen

Projektorientierte Formen sind auf eine bestimmte Dauer angelegt und mit dem jeweiligen Projekt abgeschlossen. In manchen Fällen werden diese in unregelmäßigen Abständen und an die jeweilige Situation angepasst wiederholt. Sie entstehen oft aus den Themen eines Jugendhearings. Projektorientierte

Formen sind naturgemäß nicht mit dem Zweck verbunden, ein Sprachrohr für Jugendliche zu sein, sondern dienen vielmehr der Verwirklichung eines bestimmten Projekts.

Themensetzung in den Jugendbeteiligungsformen

Während die Kommunen angaben, dass im Jugendgemeinderat/-parlament vor allem die Jugendlichen, der/die OberbürgermeisterIn, die Stadtverwaltung und die Jugendorganisationen der Parteien die Themen setzen, bestimmen im Jugendforum laut Umfrage vor allem die Jugendlichen, die Stadtverwaltung inkl. dem/der OberbürgermeisterIn sowie die offene Jugendarbeit die Themen (Abb. 7). Im Jugendbeirat hingegen werden neben den Jugendlichen, der Stadtverwaltung inkl. der/die OberbürgermeisterIn und der offenen Jugendarbeit die Jugendorganisationen der Parteien als Mitgestalter gesehen. Bei den Jugendhearings wurden die themenbeeinflussenden Akteure relativ gleichmäßig eingeschätzt. Bei den projektorientierten Formen sind laut Befragung vor allem die Jugendlichen und die offene Jugendarbeit für die Themen verantwortlich. Es zeichnet sich ab, dass mit Abnahme des Institutionalisierungsgrads der Beteiligungsform vor allem Akteure mit geringerem Institutionalisierungsgrad die Themen setzen.

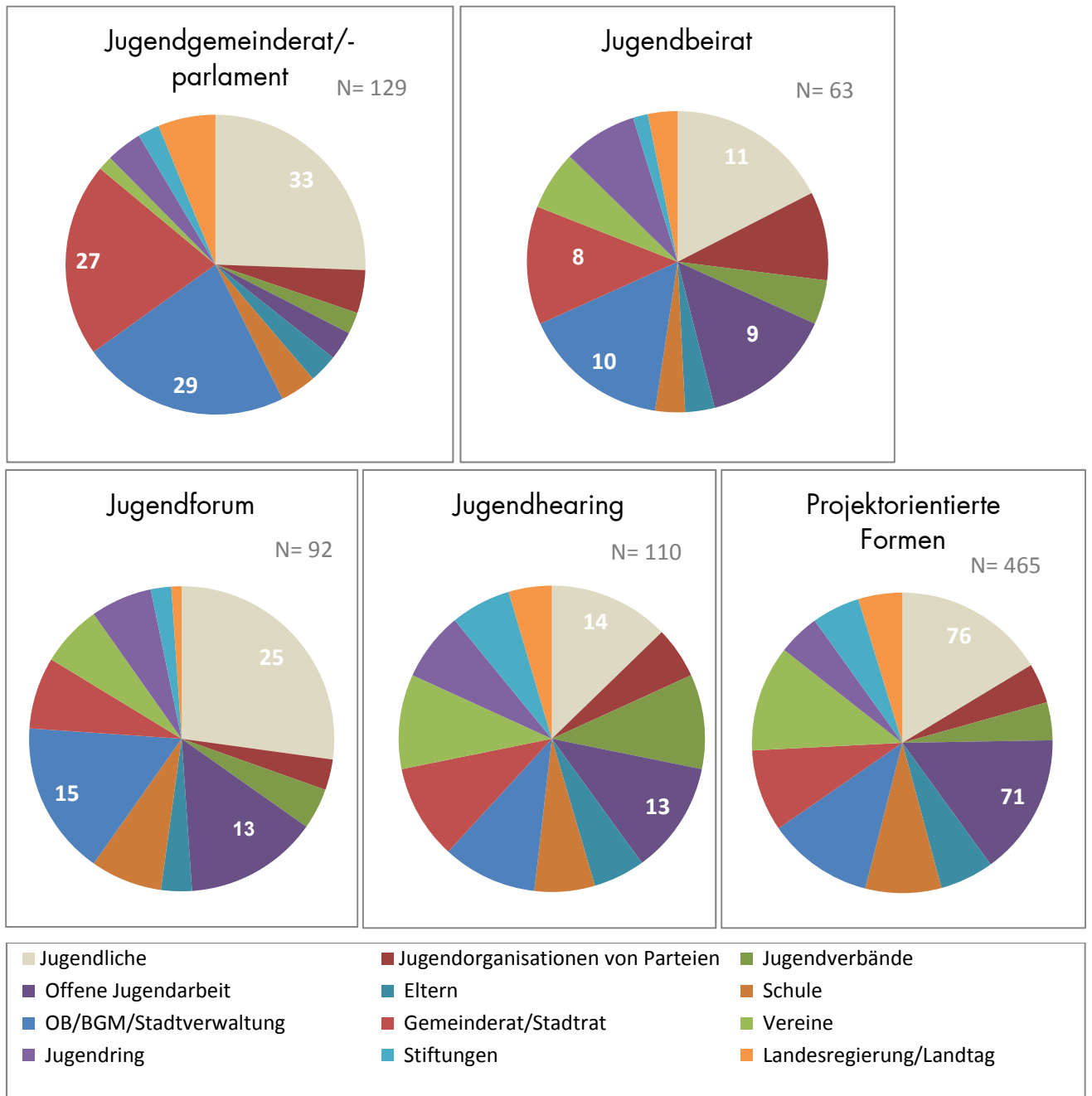


Abb. 7: Themensetzung in den Jugendbeteiligungsformen

N= die Gesamtzahl der abgegebenen Antworten

Motivation der Jugendlichen

Bei der Frage nach der Motivation (Abb. 8) gaben einige Kommunen an, diese Frage nicht eindeutig beantworten zu können, da es nach ihrer Ansicht keine oder zu wenig Jugendbeteiligung in ihrer Kommune gibt. Die nachstehenden Diagramme sind aufgrund dessen unter Vorbehalt zu interpretieren. Obwohl es nach Aussage der Kommunen meist keine weiterführenden Schulen gibt (insbesondere Gymnasien), wurde den Gymnasiasten unterstellt, dass für sie alle genannten Motiva-

tionen sich zu beteiligen eine große Rolle spielen. Eventuell liegt dies daran, dass es sehr viele Angebote gibt, die eher Gymnasiasten ansprechen. Insbesondere ein hoher Informationsstand über bestehende Beteiligungsangebote und das Interesse an Politik werden bei Gymnasiasten mit Abstand am höchsten bewertet. Ausgewogen verhält sich dies lediglich bei dem Motivationsgrund anderen zu helfen/etwas für andere zu tun; hier liegen Gymnasiasten und Realschüler gleichauf. Während das

Vorbild im Elternhaus laut Angaben der Umfrageteilnehmenden ein hoher Motivationsfaktor für Grundschüler und Gymnasiasten darstellt, ist es bei den Werkreal- und Realschulen der Freundeskreis.

Die geringe Anzahl an Antworten bei der Frage nach vorangegangener Beteiligung als Motivationsgrund lässt darauf schließen, dass unter Umständen keine Erfahrungswerte oder Evaluationen/Dokumentationen in den Kommunen vorhanden sind.

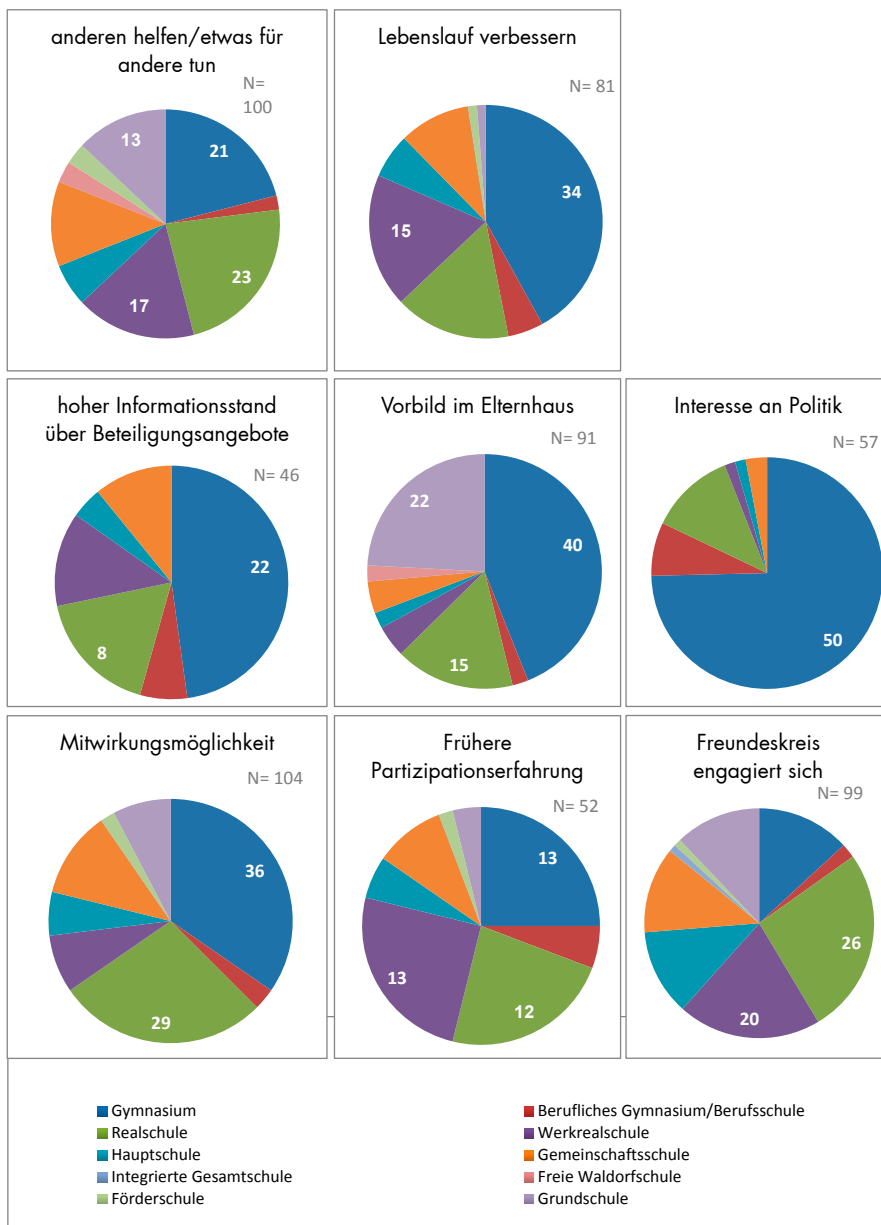


Abb. 8: Motivation der Jugendlichen

Erfahrungen und Vorteile der Beteiligungsformen

Die Erfahrungen und Vorteile wurden durch alle Beteiligungsformen hinweg von den Teilnehmenden ähnlich beurteilt (Abb. 9). Mit geringem Abstand wird politische Partizipation im Jugendgemeinderat/-Jugendparlament als häufigste Erfahrung bzw. Vorteil bewertet. Ähnlich hoch wurde der Erwerb von Qualifikationen in dieser Form eingeschätzt. Laut Umfrage ist ein wesentlicher Vorteil eines Jugendforums die nachhaltige Gestaltungsmöglichkeit.

möglichkeit. Dies ist umso bemerkenswerter als Jugendforen weniger institutionalisiert sind. Fraglich ist, ob dies trotz oder wegen des geringen Institutionalierungsgrades der Fall ist.

Beim Jugendbeirat überwiegt nach Ansicht der Befragten die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Teamfähigkeit. Empathie, also die Fähigkeit sich in Probleme anderer hineinversetzen zu können und nachhaltige Gestaltungsmöglichkeiten, sind

nach Ansicht der Umfrageteilnehmenden vor allem der Mehrwert eines Jugendhearings. Bei den projektorientierten Formen wird die Erfahrung und Stärkung von Teamfähigkeit deutlich hervorgehoben. Soft Skills scheint damit in Beteiligungsformen mit geringerem Institutionalierungsgrad eine große Bedeutung zuzukommen, während sich Formen mit hohem Institutionalierungsgrad durch den Erwerb von Hard Skills auszeichnen.

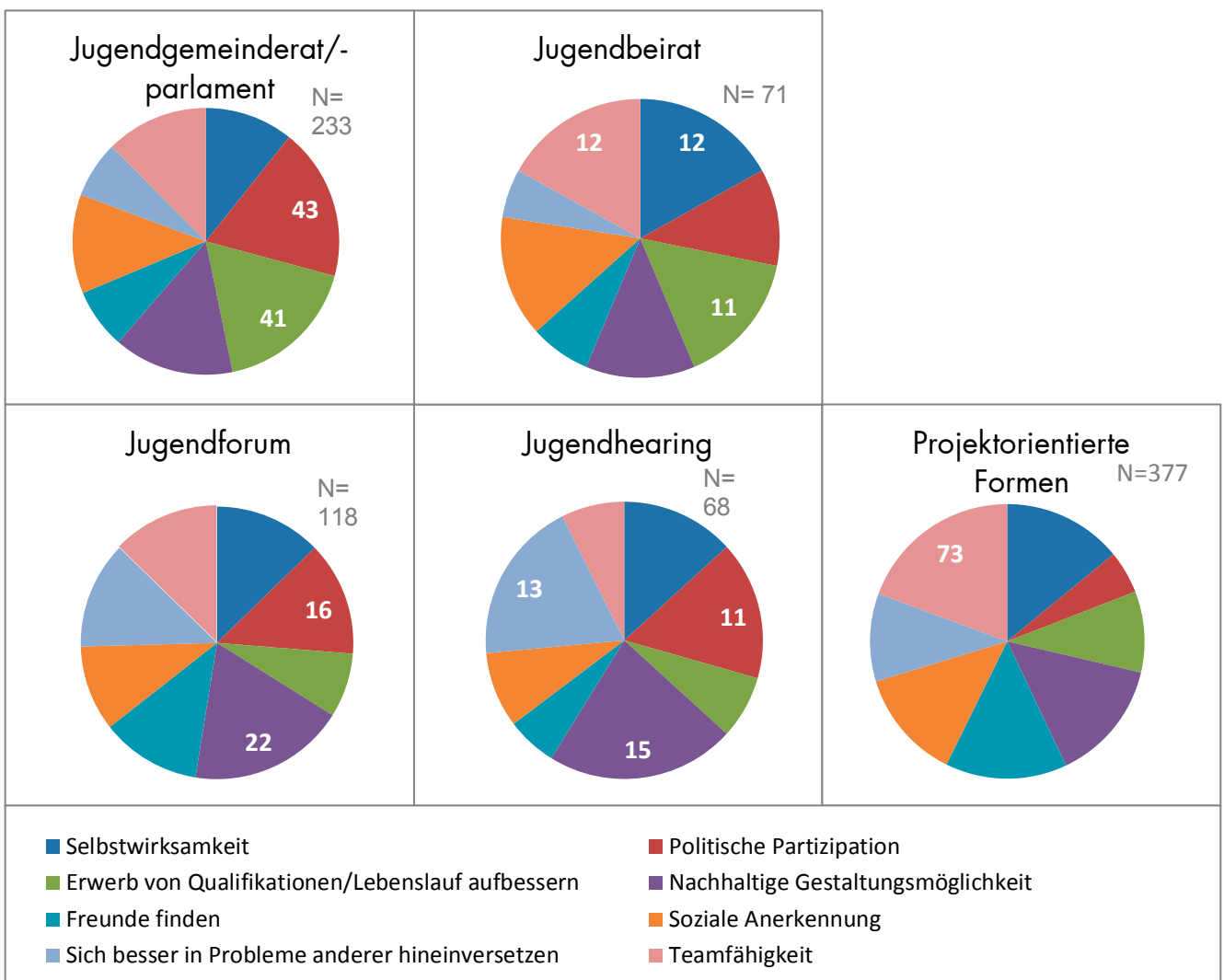


Abb. 9: Erfahrungen und Vorteile der Beteiligungsformen

Warum ist Jugendbeteiligung für Ihre Kommune wichtig?

Die hier abgebildeten Beiträge sind Originaltöne aus dem offenen Antwortbereich. Diese wurden von der Redaktion nicht verändert oder bearbeitet.

- Demographischer Wandel
- Identifikation
- Demokratie lernen
- Bedürfnisse aller Generationen berücksichtigen

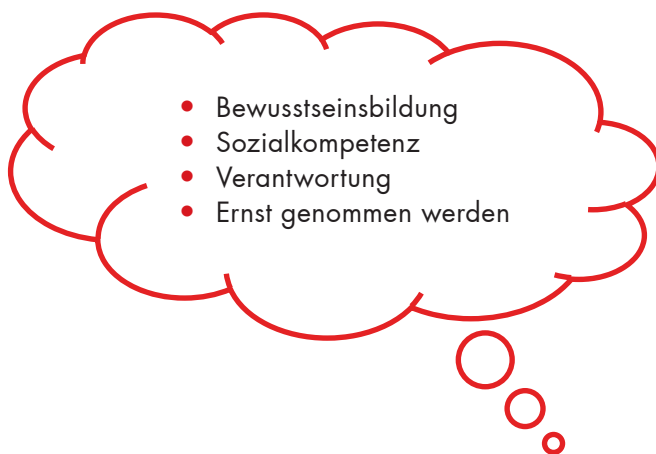
- Beteiligung stärkt die Bürgergesellschaft. Recht auf Beteiligung
- Integration ins Gemeindeleben und Verantwortung übernehmen
- **Bei allen Zukunftsplanungen muss man an die Generation denken, die diese Einrichtungen nutzen wird.**
- Jugendliche sind die Wähler von Morgen
- Motivation der Jugend sich an kommunalen Projekten zu beteiligen
- Vernetzung der Jugend untereinander
- Selbstwirksamkeit erfahren, Demokratie lernen.
- **Jugendliche frühzeitig in die Gemeindepolitik einbinden (Heimatbindung) und auch aus den Standpunkten der Jugendlichen Dinge sehen und beachten.**
- Passgenaue Jugend-Angebote für die Zielgruppe eruieren. Bürgerbeteiligung.
- Zusammenleben der Generationen Demografie. Identifikation mit der Stadt“
- Jugendliche aus unterschiedlichen Schularten zusammen bringen
- um Veranstaltungen für Jugendliche und junge Erwachsene zu machen. um politisches Interesse zu wecken
- Jugendliche für Engagement in der dörflichen Gemeinschaft gewinnen um Bedürfnissen der Jugend gerecht zu werden frühzeitige Sensibilisierung für soziale Problemlagen
- Jugend ist die Zukunft einer Stadt, sowohl im Hinblick auf Arbeitsplätze als auch als Antwort auf die demographische Entwicklung einer Stadt.
- **Beteiligung schafft Bindung und Identität**
- es gehört meiner Ansicht nach zu den Aufgaben einer Gesellschaft, die Jugendlichen Stück für Stück an die Politik heranzuführen
- nur durch Beteiligung können Bedürfnisse und Bedarfe von Jugendlichen evaluiert werden
- es erschließen sich neue Blickwinkel“
- Interessens- und Bedürfnisvertretung (Partizipation) der jungen Bevölkerung
- Steigerung der Attraktivität für Jugend im ländlichen Raum. Begeisterung für ehrenamtliches Engagement wecken
- Orientierung geben. Gesellschaftliches Engagement fördern
- **Erweitert den Blick der Entscheider in Verwaltung und Politik.**
- Jugendliche lernen Politik praktisch und konkret.
- Demokratieverständnis wird gestärkt.
- präventive Sozialarbeit. Bindung der Jugendlichen an die Gemeinde
- Veränderung unserer Gesellschaft braucht aktive Jugendliche
- Nicht alles kann durch Institutionen angeboten werden => Kosten

- Ohne Beteiligung können die Interessen der Kinder und Jugendlichen nicht aufgenommen und verstanden werden. Ohne den Austausch miteinander kann den Kindern und Jugendlichen beispielsweise aber auch nicht vermittelt werden, warum etwas nicht geht.
- Interessieren für kommunale Themen deren Sichtweise einfließen lassen
- In der Gemeinde Beuron gibt es keine Jugendbeteiligung im kommunalen Bereich. Es gibt sehr wenige Jugendliche.
- Heranführen an Politik Beteiligung

- Besser auf die Bedürfnisse der Jugendlichen eingehen zu können Jugend soll Verantwortung übernehmen (lernen)
- Die Jugendlichen können ihre Themen in ihrer Lebenswelt umsetzen, bekommen dadurch auch Anerkennung von anderen. Lernen auch die Strukturen in der eigenen Kommune kennen. Durch eigenes Engagement und soziale Projekte können die Jugendlichen ihre Ressourcen entdecken und stärken.
- demografischer Wandel; Abwanderung von Jugendlichen in die Ballungszentren;
- Möglichkeit zur politischen Meinungsbildung. Mitwirkung bei kommunalen Projekten

nisse können kommunalpolitische Fehler vermieden werden!

- Weil es notwendig ist zu wissen, welche Interessen die Jugend hat und bei welchen Fragestellungen der Schuh drückt!
- Weil die Jugend von heute die Zukunft unserer Kommune ist!
- Die Jugendlichen sollen sich mit Ihrer Gemeinde identifizieren
- Jugendbeteiligung erhöht den Einblick und die Wertschätzung in und für kommunale Aspekte
- JB dient der Lebenserfahrung und Bewusstseinsbildung
- 1: nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen von Jugendlichen in der Kommune. 2: Anliegen von Jugendlichen werden ernst genommen! 3: Förderung einer Bleibe- bzw. Rückkehrhaltung bei Jugendlichen.
- Soziales Miteinander. Erwerb von Sozialkompetenz
- Jugendliche fühlen sich ernst genommen und werden ernst genommen; Jugendliche sollen durch den JGR an die Teilhabe an der Kommunalpolitik herangeführt werden.
- Themen der Jugendlichen werden sichtbar für Verwaltung/ Gemeinderat. Kommune kann sich als familienfreundlich ausweisen. engagierte Jugendliche werden früh „entdeckt“. Stärkung der Gemeinschaft in der Gemeinde. Verein werden durch Jugendliche verstärkt und erhalten



- Bedürfnisse und Wünsche der Jugendlichen bei der Entwicklung innerhalb der Kommune erkennen und ggf. berücksichtigen.
- Interesse am Leben in einer Gemeinde/Stadt wecken. Förderung des ehrenamtlichen Engagements.

- Interesse an Politik und Gemeinschaft fördern bessere Identifikation mit Gemeinde findet nur in geringem Umfang statt
- Zufriedenheit junger Menschen in ihrer Kommune ist wichtig!
- Unter direktem Einbezug junger Menschen und ihrer Bedürf-

- Die Jugendlichen fühlen sich durch die Mitarbeit ernst genommen und wachsen so langsam in das bürgerschaftliche Leben in der Gemeinde hinein. Die Jugendlichen identifizieren sich mit der Kommune und die „Wurzeln“ werden gefestigt. Die Sichtweise der Jugendlichen und deren Bedürfnisse und Erwartungen wird in den Gremien erfasst.

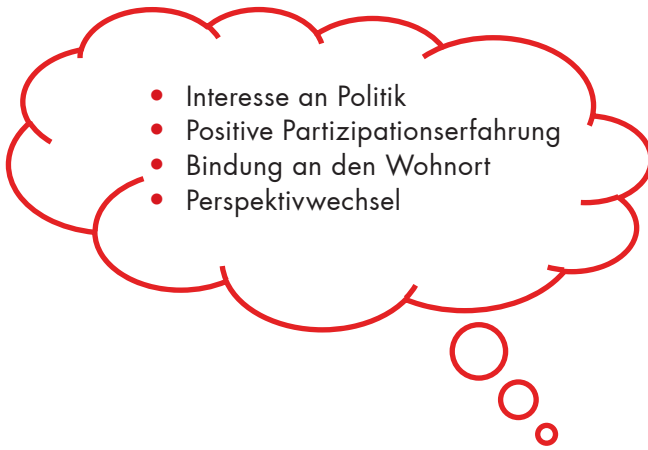


- Schaffung einer Plattform für die Anliegen der Jugendlichen; Motivation der Jugendlichen sich auch weiterführend in der Gemeinde zu beteiligen
- Demographischer Wandel, Kinder und Jugendliche beim Erlernen von sozialen Kompetenzen unterstützen, Nachhaltige Stadtentwicklung
- Partizipation stärkt Verantwortung. Zusammengehörigkeitsgefühl
- Zukunftsgestaltung der Offenen Jugendarbeit nachhaltige Gemeindeentwicklung
- Interesse an der Lebenswelt der Jugendlichen
- Sie an das Dorf binden

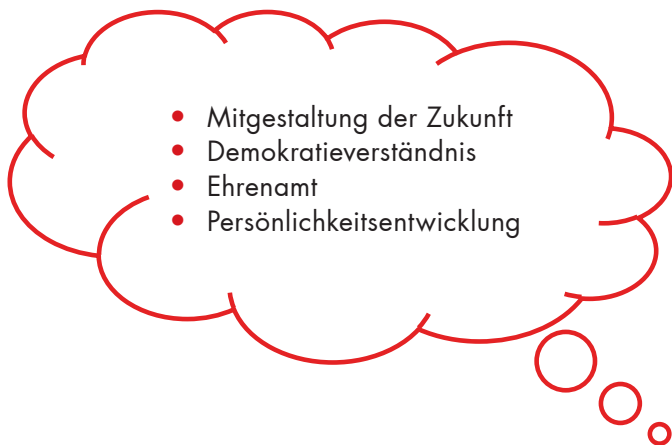
- um Zukunft positiv und nachhaltig zu gestalten und ein Miteinander in der Kommune erfahren und leben zu können
- Jugend in der Kommune stärken, um diese dort zu halten.
- Sicht der Jugendlichen betrachten
- Kenntnis über Anliegen der Jugendlichen
- Verbesserung des Aspekts der Familienfreundlichkeit
- Jugendliche sind Leistungsträger der Zukunft.
- Basis für Fortführung der ehrenamtlichen Arbeit.
- Berücksichtigung der politischen Ideen der Jugendlichen an der Stadtentwicklung,
- Anwendung und Akzeptanz von echten demokratischen Entscheidungsstrukturen, Übernahme von Verantwortung für die Allgemeinheit und für eigene politische Entscheidungen, Weckung des Interesses an der Kommunalpolitik und Gewinnung von Nachwuchs für den Gemeinderat
- Steigerung der Attraktivität des Wohnortes für Jugendliche

- (Ver-)Bindung zum Wohnort schaffen
- Selbstwirksamkeit erfahren. Verantwortung übernehmen. Demokratie lernen
- Wir wollen als Gemeinde für alle Altersgruppen eine Perspektive bieten. Jugendarbeit am Ort ist ein Standortfaktor und einsehbar für Eltern und Verantwortliche.
- Akzeptanz für Projekte steigern (z.B. Jugendfreizeitplatz gestalten)
- Einbeziehung von Ideen und Meinungen der Jugendlichen
- Lebensqualität für Kinder und Jugendliche in Ettenheim steigern
- Damit die Bedürfnisse und Interessen der Jugendliche Berücksichtigt werden können.
- Die Möglichkeit sich als Jugendlicher aktiv in der Demokratie zu üben
- frühzeitig gemachte Beteiligungserfahrungen fördern- bei echter Beteiligung- politische Teilhabe und Einbringung ins Gemeinwesen im Erwachsenenalter
- Kinder- und Jugendliche werden als Anwalt in eigener Sache gesehen -> passgenauere Entscheidungen und Planungen



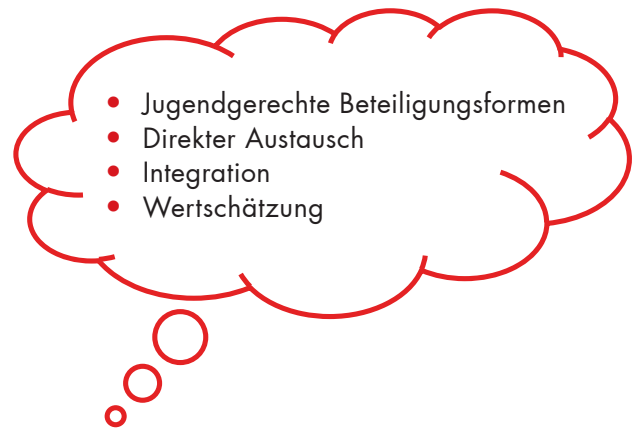


- Interesse an Politik
 - Positive Partizipationserfahrung
 - Bindung an den Wohnort
 - Perspektivwechsel
-
- aktive Teilnahme am öffentlichen Leben (Stadtverwaltung, Gemeinderat, Schulen, Vereine etc.); eigene Interessen vertreten; Möglichkeit gehört und eingebunden zu werden
 - Identifikation mit der eigenen Gemeinde und dem Lebensumfeld. Jugend gestaltet Zukunft
 - Nur wer mitarbeitet kann etwas ändern. Bei großer Jugendbeteiligung ist die Zufriedenheit der Jugendlichen höher. Es kann nur ein aktives Gemeindeleben, mit einer Verbindung aller Generationen geben, wenn eine große Jugendbeteiligung (bzw. Beteiligung aller Generationen) stattfindet.
 - Dies ist in § 8 SGB VIII („Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“) und § 41a GemO ableiten. Die Beteiligung von jungen Menschen in der Kommune ist eine Pflichtaufgabe für alle Lebensbereiche, im Übrigen auch für den Schulbereich.
 - Eingliederung und Engagement ins Gemeindeleben. Steigerung der sozialen Kompetenz. Förderung Vereinsarbeit.
 - So können wir an die Interessen jungen Menschen anknüpfen, sie mitbestimmen lassen und zur Selbstbestimmung befähigen und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.
 - Im Jugendtreff kann sich die Jugendliche treffen, die in keinem Verein sind. Bei uns gibt es keinen anderen Jugendbeteiligungsformen, nur noch Vereinsarbeit.
 - Beteiligungs- und Mitbestimmungsverfahren sind das Fundament für bürgerschaftliches Engagement. Erwerb sozial kompetenter Verhaltensweise und die Chance einer nachhaltigen Persönlichkeitsentwicklung.
 - Furtwangen hat eine umfassende Bildungslandschaft, die von Kleinkindbetreuung über sämtliche Schularten bis hin zu einer Hochschule reicht. Gleichzeitig ist Furtwangen eine Industriestadt. Im Hinblick auf den demogr. Wandel ist es wichtig, für junge Menschen attraktiv zu sein und zu bleiben.
 - Für die Jugendlichen soll das Interesse geweckt werden, sich dauerhaft einzubringen.
 - Weiter sollen die Jugendlichen zur Erkenntnis gelangen, dass man auch etwas verändern kann, wenn man sich einmischt.
 - Vernetzung mit allen Jugendlichen, Ansprechpartner für jugendrelevante Themen sind bekannt, fester Haushalt für Umsetzungsmaßnahmen für jugendrelevante Projekte, politisches
 - Interesse kann mit JGR leichter geweckt werden
 - Die Bedarfe der Jugendlichen in die Gestaltung des örtlichen Lebens einbringen
 - Kontakt Jugend mit Gemeinderat und Stadtverwaltung. Politische Partizipation Jugendlicher. Mitgestaltung
 - soziales Handeln, Verantwortung übernehmen, emotionale Intelligenz stärken als Bildungsziele erleben.
 - Jugendliche brauchen eine Lobby. Sie lernen ihre Rechte und Pflichten in einer demokratischen Gesellschaft kennen
 - In unserem selbstverwalteten Jugendhaus können die Jugendlichen viele Dinge selber entscheiden und eigenständig organisieren. Ich beobachte, wie sie an der übernommenen Verantwortung wachsen. Jugendliche brauchen das Gefühl, in ihrer Gemeinde einen Platz zu haben, ernst genommen zu werden und mitzugestalten, um sich in der Gemeinde zu verwurzeln. Wenn junge Menschen z.B. zum Studium ihre Heimatgemeinde verlassen müssen, ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie anschließend zurückkehren, umso höher, je mehr sie als Jugendliche solche positiven Erfahrungen in ihrer Gemeinde gemacht haben.
 - Mitgestaltung, Einbindung in Verantwortung, soziale Kompetenz entwickeln
 - Jugendliche engagieren sich für ihre Gemeinde. Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls.



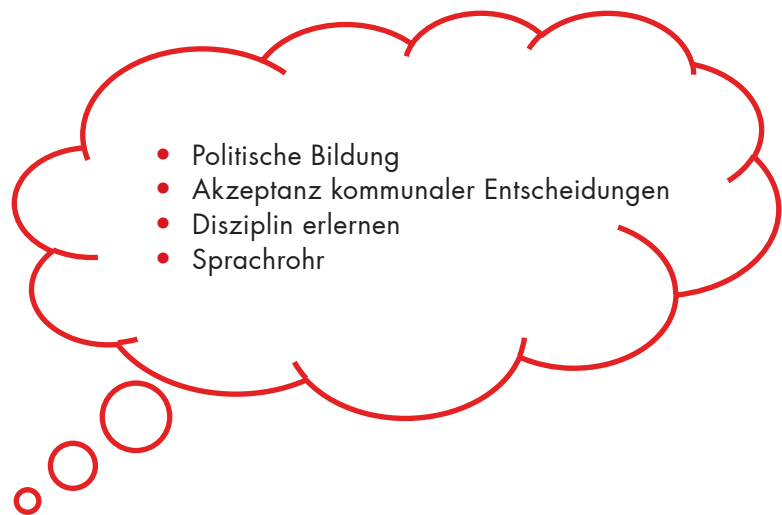
- Partizipation. Interesse für Politik wecken
- Integration. Mitwirkung
- Interessenausgleich; Stärkung des Selbstbewusstseins; Förderung des Miteinanders, sozialen Handelns und Verantwortungsbewusstseins
- **Politische Partizipation. Identifikation mit Gemeinde. Verantwortungsbewusstsein. Sozio-emotionale Kompetenzen. Durch mehr Mitwirkungsmöglichkeiten identifizieren sich Jugendliche stärker mit ihrer Kommune und fühlen sich wohler.**
- Positive Partizipationserfahrungen in jungen Jahren fördern außerdem auch mehr Verantwortungübernahme als Erwachsene.
- Integration und Identifikation
- Schaffung von jugendgerechten Freizeitangeboten. Vermeidung von unkontrollierbaren Bereichen innerhalb der Gemeinde
- Meinung der Jugendlichen im Gemeinderat vertreten!
- Interessen der Jugendlichen bei der Stadtentwicklung einbringen/ vertreten.
- Im Hinblick auf den demografischen Wandel wird es immer wichtiger Jugendlichen eine Stimme zu geben.
- **Jugendliche nehmen ihre Umwelt anders wahr als Erwachsene, daher ist es wichtig sie als Experten in eigener Sache zu beteiligen.**
- Wahrung der Kinderrechte. Partizipation als soziales Lernfeld
- Sicht der Jugendlichen in die politische Entscheidung vorwiegend älterer Entscheidungsträger einbringen
- Junge Menschen an die Politik heranzuführen
- Die jugendlichen Bürgerinnen und Bürger sind die Zukunft einer Gemeinde. Wenn die Gemeinde diese in ihre Entscheidungsfindungen einbezieht, wird hoffentlich auch die Bindung zur Gemeinde gestärkt und „Abwanderung“ verhindert.
- Jugendliche können dem „eingefahrenen“ Denken üblicher Diskussionsplattformen mit neuen innovativen Gedanken und Ideen entgegenzutreten und so vielleicht Aspekte aufzudecken, die im normalen Rahmen unbeachtet geblieben wären.
- Verbesserung der Lebensqualität
- Familienfreundlichkeit
- die Anliegen der Jugendlichen finden Gehör und werden umgesetzt
- Projekte werden verwirklicht
- Einbindung ins kommunale Leben und Entscheidungen, Wertschätzung Verständnis und Akzeptanz erfahren
- Identifikation mit der Kommune
- **Die Jugendlichen von heute sind die Erwachsenen von Morgen. Dabei lernen diese möglichst früh, dass Entscheidungen in der Umsetzung nicht immer von Allen getragen werden bzw. bejaht werden. Gestaltungsmöglichkeiten im Gemeinwesen. Jugendliche eine Stimme geben**
- Jugendbeteiligung ist für die Kinder und Jugendlichen hier so wichtig, weil damit die Möglichkeit besteht, dass die Kinder und Jugendlichen ihre Gemeinde und die Möglichkeiten der Freizeitangebote selbst mitgestalten können. Darüber hinaus erfahren sie, dass sie tatsächlich die Chance bekommen ihre Wünsche zu äußern und an deren Erfüllung mitzuarbeiten und den Erfolg/das Ergebnis aufgezeigt bekommen. Die Kinder und Jugendlichen sehen dass sie gehört und gesehen werden und lernen die Institutionen kennen, an welche sie sich wenden können, wenn sie das Bedürfnis haben etwas zu ändern bzw. einen Missstand zu beseitigen.

- Vereinbarkeit von Zielen der Kommunen mit Vorstellung der Jugendlichen
- Beteiligung der Jugendlichen verhilft Entscheidungsträger auch zu moderneren Ansätzen. analog dem bereits vorhandenen Seniorenbeirat gibt es nun den Jugendbeirat als Sprechrohr der Jugendlichen so dass von Jung bis Alt alles vertreten ist. Sind eine kinder- und jugendfreundliche Kommune (Spilleitplanung, alla hopp Projekt usw.)
- Üben von Demokratischen Abläufen
- Mitgestaltung der Zukunft in der Gemeinde
- Angebot zur Freizeitgestaltung
- Verbesserung der Sozialisierung
- weil, Jugendbeteiligung eine wertvolle Lern- und Dialogplattform für alle Beteiligung sein kann & eine unschätzbare Werte- und Normenvermittlung in/ durch Jugendbeteiligung gefördert wird (Demokratieverständnis).
- Verständnis für Kommunale Aufgaben und Zwänge
- Erfolgserlebnisse für Jugendliche auf der kommunalen Ebene
- Jugendliche sind die Zukunft der Stadt!
- Zufriedenheit der Jugendlichen, aber auch der anderen Generationen zu steigern
- Bannbreite der Ideen und Kompetenzen zu erhalten



- Sie sollen lernen, Verantwortung zu übernehmen. Das Leben ist kein Selbstbedienungsladen.
- frühzeitiges Fördern des Ehrenamts. Selbstständige und selbstverantwortliche Gestaltung des eigenen Lebensumfelds
- weil Demokratie geübt werden muss.
- Weil die Kommune ihre „soften“ Wettbewerbs-Möglichkeiten um Familien pflegt.
- Eingehen auf Bedürfnisse der Jugendlichen
- Förderung des ehrenamtlichen Engagements der Jugendlichen
- Vermeiden von Brennpunkten
- Um die Anliegen und Sorgen der Jugendlichen kennen zu lernen
- Heranführen der Jugendlichen an politische Entscheidungsprozesse
- Beteiligung aller Altersschichten. Demokratieverständnis entfalten. Mitgestaltung des Ortes
- Weiterentwicklung an den Wünschen der Jugendlichen orientieren, Jugend und deren Bedürfnisse als Zukunft der Stadt respektieren und anerkennen, Unterstützung und Durchführung von Projekten für Jugendliche durch den Jugendrat
- Unsere Jugendlichen haben sich seit Jahrzehnten im Jugendforum Lauterbach e.V. zusammengeschlossen und haben in unserem Gemeindehaus einen eigenen Raum. Nach der Generalsanierung 2012 konnten weitere Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Die Jugendlichen bringen ihre Anliegen direkt an den BM und den GR vor, ansonsten regeln sie alles selbst. Mitgliedschaft ab 16 Jahren.
- Mitsprache bei wichtigen Gemeindeangelegenheiten, die Jugendliche betreffen und Interessenvertretung zumindest für einen Teil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
- 1. Mitbestimmung. 2. Übernahme von Verantwortung. 3. Sozialverhalten
- Bedürfnisse der Jugendlichen erkennen; Politisches Interesse der Jugendlichen wecken. Um den Jugendlichen eine Heimat auch außerhalb der Familie zu bieten (Freizeitangebote außerhalb von Sport, Schule und Kultur).
- Um die Jugendlichen an politischen Entscheidungsprozessen zu beteiligen.
- Jugendliche als Experten einbeziehen und dadurch bessere Ergebnisse bei Planungen/Projekten erreichen.

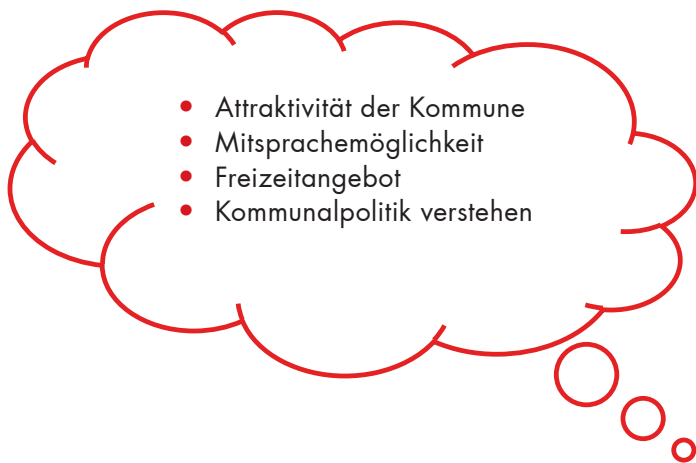
- Angebote für die Bevölkerungsgruppe Kinder/Jugend verbessern. Kommune attraktiver machen.
- Jugendpolitische Bildungsmöglichkeit und demokratische Wirksamkeit bieten.
- **Kontinuität der sozialen Gemeinschaft**
- Aufbau/ Stärkung des Verständnisses für politische Entscheidungen und Möglichkeiten
- Jugendliche sind Experten in eigener Sache
- Persönlichkeitsentwicklung der aktiven Jugendlichen erfolgt überdurchschnittliche
- Verwaltung und GR sollen die Bedürfnisse der Jugendlichen wahrnehmen
- Jugendliche fühlen sich ernst genommen
- Jugendliche werden positiv registriert
- Fortbestand der Vereine
- Familienfreundliche Kommune
- Anerkennung, Wertschätzung und Integration von jungen Mitmenschen innerhalb der Gemeinde.
- Projektarbeit von Jugendlichen für Jugendliche (Anerkennung von Selbstgestaltetem und Präventionsmaßnahmen gegen Vandalismus)
- **Um den Standpunkt / die Wünsche der jüngeren Generation zu erfahren.**
- Damit sich Jugendliche in der Kommune wohl fühlen und sich beteiligen.
- Die Jugend ist unsere Zukunft



- Für die Entwicklung der Jugendlichen ist es wichtig, in der Gesellschaft positiv mitzuwirken
- Es ist wichtig, dass Jugendbeteiligung keine starre Form (Beirat/Forum/etc.) hat, die jungen Menschen werden bei uns mit ihren Ideen ernst genommen. Sie haben einen direkten Draht zum Bürgermeister und den Gemeinderäten. Uns sind die Jugendlichen und auch die anderen Bürger wichtig, nicht so sehr die „Kommune“. Die richtige „jugendgerechte“ Anerkennungsform zu finden ist dabei von Bedeutung
- Vereinsarbeit stärken
- Interessen der Jugendlichen einbeziehen
- Jugendliche sind kreativer als Erwachsene
- Haben andere Probleme.
- **Jugendbeteiligung ist wichtig, um direkt von den Jugendlichen zu erfahren, was sie sich wünschen / wollen.**
- Jugendbeteiligung ist wichtig, damit Jugendliche erfahren, was alles zu beachten ist (Gremien, Finanzen, Planung, Interessen anderer Interessensgruppen, Eigeninitiative der Jugendlichen...).
- Demografischer Wandel. Lebenswelt von Kindern u. Jugendlichen wahrnehmen
- Aktive Beteiligung der Jugendlichen in der Stadt und eine Rückkopplung zwischen Rathaus und den Jugendlichen in beide Richtungen.
- Kinder und Jugendliche sollen an der Entwicklung und Gestaltung ihrer Stadt beteiligt werden.
- Stadtverwaltung und politische Gremien (GR und OR) erfahren direkt von den Anliegen und Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen.
- Das Jugendhearing soll Kindern und Jugendlichen ermöglichen, eigene Ideen bei der Stadtverwaltung einzubringen und so ihre Stadt mit zu gestalten.
- In Jugendprojekten sollen Kinder und Jugendliche die Möglichkeit haben, eigene Ideen durch aktive Mitarbeit und Beteiligung umzusetzen.
- Um eine andere Sichtweise zu erfahren.
- Möglichkeit die „junge“ Perspektive einzubringen. Erlernen von Partizipation

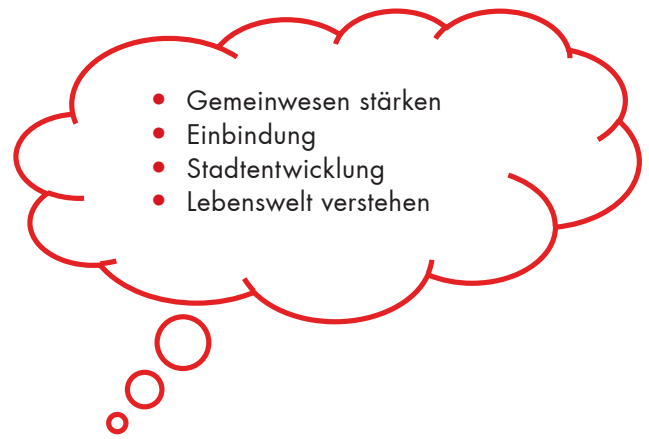
- Jugendliche möchten ihr Lebensumfeld mitgestalten. Niederschwellige, projektorientierte Formen sind oft der Einstieg in längerfristige Beteiligung. Nur durch die Miteinbeziehung Jugendlicher ist Nachhaltigkeit möglich.
- Um der demographischen Entwicklung entgegenzuwirken
- Als Standortfaktor, um Familien mit Kindern und Jugendlichen ein attraktives Umfeld zu bieten
- Örtliche Vereine haben zunehmend Probleme wegen Überalterung. Gemeinschaft im Verein ist etwas sehr wichtiges besonders in kleinen Gemeinden
- Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft.
- Kinder und Jugendliche müssen mehr gehört und ernster genommen werden.
- Integration und Erhalt
- Jugendliche sind die künftigen Bürger der Stadt.
- Jugendliche werden von Ihrem Umfeld geprägt - ist Ihnen Partizipation möglich, ergibt sich eine positive Prägung und sie wählt dann u.U. dieses Umfeld auch weiterhin zu ihrem Lebensmittelpunkt.
- In unserer Gemeinde gibt sind die Kirchen und Vereine noch sehr aktiv. Von der Gemeindegseite wird ein Jugendzentrum der von einem freien Träger organisiert wird angeboten. Politische Foren wie von Ihnen aufgelistet haben sich noch nicht entwickelt. Dies jedoch zu fördern ist sinnvoll, da die jetzige Jugend dadurch mehr Mitsprachemöglichkeiten bekommt die eigene Zukunft zu gestalten.
- 1. wir brauchen die Kenntnisse und Erfahrungen der Jugendlichen um jugendgerechte Orte, Angebote, Strukturen schaffen zu können. 2. Beteiligung ist ein wesentlicher Schritt im Bereich politischer Bildung. Wer mündig sein kann und darf und gehört wird, ist motiviert sich auch in größeren Zusammenhängen politische zu engagieren.
- Durchsetzung der Interessen der Jugendlichen. Gute Zusammenarbeit mit Verantwortungsträgern. Förderung des Austausches zwischen den Generationen
- Es wird heutzutage erwartet, dass - wie andere Teile der Bevölkerung - auch die Jugendlichen Gehör finden. Das macht die Stadt zusätzlich attraktiv. Zufriedene Kinder machen zufriedene Eltern.
- Gemeinderat und Verwaltung wollen Entscheidungen fällen, die den Interessen der Jugendlichen nicht konträr entgegenstehen.
- höhere Akzeptanz kommunaler Entscheidungen bei vorheriger Einbeziehung.
- Klärung von Bedürfnissen und Angeboten der Gemeinde. Erziehung zu Mitwirkung, Gestaltung und Mitverantwortung
- Mitbestimmung bei Fragen, die Jugendliche betreffen fördert das Engagement der Jugendlichen
- Das Einholen der Meinung der Jugendlichen bringt neue Perspektiven bei Fragestellungen ein
- Einbeziehung der Anregungen und Vorstellungen der Jugendlichen in der Stadt Möglichkeit für die Jugendlichen, das Leben in der Stadt mitzugestalten, Partizipationsmöglichkeit
- Mitbestimmung bei Themen die Jugendliche betreffen Kommunalpolitik ist die direkt wirksamste Politik für die Menschen
- Sprachrohr der Jugend bei kommunalpolitischen Entscheidungsprozessen. Jugendliche sollen als Teil des Gemeinwesens eine Möglichkeit bekommen, sich zu beteiligen
- Steigerung der Attraktivität der Gemeinde. Rückkehr von Jugendlichen, die weggezogen sind.
- Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Beteiligung. Sie müssen die Möglichkeit haben, ihre Interessen, Wünsche, Hoffnungen, Ängste und Probleme überall dort einzubringen, wo es um ihre Belange geht.



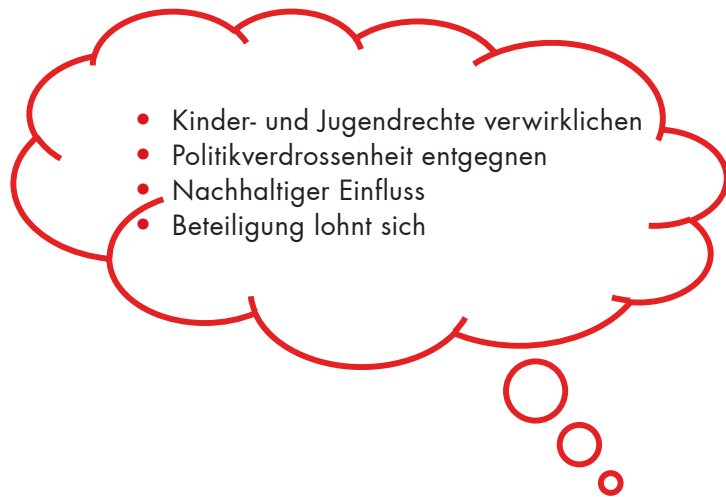


- Frühe positive Lernerfahrungen in kommunalen Zusammenhängen sind Grundvoraussetzungen für die Bereitschaft zu Bürgerschaftlichem Engagement und Bürgerbeteiligung.
- Jugendbeteiligung bietet Anreize sich mit den Lebenswelten ihrer Gemeinde zu beschäftigen und darüber etwas zu lernen.
- So können wir auf die Wünsche und Bedürfnisse der Jugendlichen eingehen. Demokratische Prozesse können hierdurch erlernt und erlebt werden
- Einbindung in das Gemeindeleben. Angebotsverbesserung für Jugendliche
- Die Kommune braucht Jugendliche, die ihren Interessen und Wünschen Ausdruck verleihen, damit die Kommune auch attraktiv für Jugendliche wird. Man kann Jugendlichen somit Gelegenheiten schaffen, in welchen sie etwas bewirken können und teilhaben.
- **Anerkennung und Erfolgserlebnisse. Zugehörigkeitsgefühl in der eigenen Lebenswelt**
- Die Jugendlichen lernen, Verantwortung zu übernehmen.
- Sie fügen sich als ein Teil der Gesellschaft ins Dorf ein.
- Sie lernen Disziplin und das Miteinander.
- 1. Verhinderung der Abwanderung. 2. Integration in die Gemeinschaft
- Mitwirkungen bei der Entscheidungsfindung im Gemeinderat, um Maßnahmen in der Gemeinde umzusetzen. Erweiterung der sozialen Kompetenz bei Jugendlichen.
- **Damit die Sichtweisen von jungen Menschen im (gesellschaftlichen- und politischen) Leben eines Ortes als relevant wahrgenommen werden. Damit Jugendliche lernen, dass sich eine Beteiligung an gesellschaftlichen Prozessen lohnen kann.**
- Damit sich die Jugendlichen gehört fühlen/als Teil der Gesellschaft
- Als Verwaltung neue Anregungen erhalten
- Nur wenn Jugendliche sich beteiligen können identifizieren sie sich mit ihrer Kommune und bleiben ihr erhalten.
- Jugendliche wissen selbst am besten, was Jugendliche in der Kommune brauchen. Wenn Erwachsene entscheiden geht es i.d.R. am Bedarf vorbei.
- Vereinsförderung. Umgang mit anderen Jugendlichen. Sinnvolles Freizeitangebot
- **Jugendliche müssen als wichtiger Teil der Stadtgesellschaft gesehen werden, und müssen daher auch im Zusammenhang von Bürgerbeteiligung mitgenommen werden.**
- Eine Jugendbeteiligung gut organisierte Jugendbeteiligung erhöht langfristig die Attraktivität der Stadt als Wohnort und hilft sicherlich auch langfristig Gelder sinngemäß und effizient einzusetzen. Die Jugendlichen können aus ihrer Sicht am besten ermitteln, was man für diese Altersgruppen in unserer Stadt benötigt.
- Lernen frühzeitig sich mit Problemen auseinanderzusetzen und sich mitzuteilen.
- Jugendbeteiligung ist deshalb wichtig für uns um
- a) etwas für die Jugendlichen zu „bieten“, ihnen zu zeigen dass sie gehört werden und sehr wichtig für unsere Gemeinde sind b) um eine gewisse Verbundenheit mit der Gemeinde zu schaffen. Immer mehr Jugendliche verlassen nach Ausbildung/Studium die Gemeinde. Daher muss man schauen, wie man für Jugendliche als Kommune auf dem Land „attraktiv“ bleibt.
- Interessen der Jugendlichen artikulieren. Generationengerechtigkeit
- Fördert ehrenamtliches Engagement
- Interesse für Kommunalpolitik wecken. Angebot für Jugendliche verbessern.

- Jugend ist unsere Zukunft; die Jugendlichen sollen ihre Zukunft mitgestalten und mitbestimmen; Jugendliche sollen Demokratie erlernen und (er)leben können; Jugendliche sollen sehen: wenn man sich einbringt und einsetzt kann man etwas bewirken, verändern, mitgestalten Durch Einbindung der Jugendlichen = Gestaltung einer kinder- 6 jugendfreundlicheren und damit insgesamt lebenswerteren Umgebung für alle Altersgruppen
- Durch ernsthafte Beteiligung der Jugendlichen wird deren Selbstbewusstsein gestärkt, soziales Handeln & Verantwortungsbewusstsein gefördert.
- Demokratie lernen und praktizieren. Identifikation und Verbundenheit mit der Stadt verbessern
- Nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen der Jugendlichen in der Kommune. Bleibe- und Rückkehrorientierung bei Jugendlichen fördern. Kultur der Gemeinwesenarbeit fördern; Jugendliche werden gehört und ernst genommen!
- Demokratieverständnis fördern. Zukunftsorientiertes denken fördern
- In der Funktion als Unterzentrum mit Schulzentrum ist der Austausch mit den Jugendlichen notwendig, um Interesse für die Kommune im ländlichen Raum zu wecken. Bedarfe feststellen, aktive Mitarbeit und Verantwortung einfordern. Wie funktioniert Kommune
- Integration von Außenseitern in Vereinsleben und Gesellschaft. Gemeinde noch besser als Heimat zu erleben und Wohnort hier zu halten



- Mitsprachemöglichkeit der Jugendlichen bei kommunalen Entwicklungen. Motivation für Jugendliche auch im Hinblick auf demographischen Wandel und Nachwuchs für ehrenamtliche Arbeit
- Ideen Jugendlicher zu transportieren
- In der Gesellschaft ernst genommen zu werden
- Jugendliche sind Experten in eigener Sache und sind in der Kommune von allen Entscheidungen gegenwärtig und zukünftig betroffen.
- Aufgrund des demografischen Wandels müssen Jugendliche rechtzeitig an den Entscheidungsstrukturen der Kommune herangeführt werden.
- Einbindung Stadtentwicklungsprozess/Sozialraumentwicklung
- Persönliche Entwicklung/Bildungserfahrungen der Jugendlichen (Wirksamkeit.....)
- Bessere Zielerreichung durch Einbindung der jungen Idee
- Meinung zumindest. eines Teils der Jugendlichen kann gehört und berücksichtigt werden.
- Vorgänge in der Stadt werden an Jugendliche herangetragen.“
- Um in den Jugendlichen selbst ein Verantwortungsbewusstsein für die Gesellschaft wecken.
- Um zu erfahren, wer die Erwachsenen von morgen und damit welche Bedürfnisse die Gesellschaft der Zukunft hat.
- Partizipation ist ein Grundbaustein im sozialpädagogischen Lernkanon und wird deswegen im Jugendbereich in Tübingen ernst genommen.
- Partizipationsprozesse bieten ein breites Lernfeld für Kinder und Jugendliche. Durch Beteiligungsprojekte können sie erfahren was es heißt demokratisch zu denken und zu handeln und aktiver Teil der Gesellschaft zu sein.
- Kinder und Jugendliche sind als Experten ihrer Lebenswelt zu sehen. Wenn dieser Umstand berücksichtigt wird ist es nur logisch sie in Entscheidungen, die ihr Leben betreffen miteinzubeziehen. Sie können am besten beurteilen, welche Anschaffungen oder Umbauten für ihren Alltag wirklich sinnvoll sind.
- Ebenso können sich Beteiligungsprozesse positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen auswirken. Wenn Kinder und Jugendliche erleben, dass sie mit ihren Ideen und Vorschlägen ernst genommen werden und



tatsächlich etwas verändern können, erfahren sie somit was Selbstwirksamkeit bedeutet.

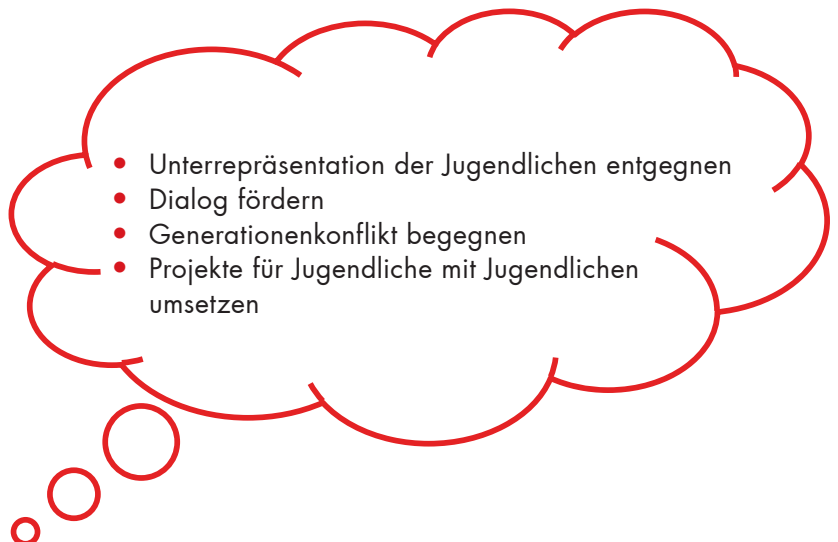
- Des Weiteren kann das gesamte Gemeinwesen von Beteiligungsprozessen profitieren. Es wird ein Zusammengehörigkeitsgefühl dadurch geschaffen, dass sich gemeinsam für die eigenen Interessen und die der Stadt eingesetzt wird. Dadurch wird gegenseitiges Verständnis geweckt. Dies fördert die Beziehung unter den Bürgern.
- Die Stadtverwaltung Tuttlingen hat großes Interesse daran die Stadt als Lebensraum für alle Bürger attraktiv zu gestalten und im Rahmen der Beteiligung ein demokratisches Lernfeld für Kinder- und Jugendliche in Tuttlingen zu öffnen. Daher möchten wir Sie und Ihre Klassen / Gruppen durch verschiedene Projektbausteine bei der Planung zur Innenstadtsanierung mit einbeziehen. Quelle: Kinder und Jugendbeteiligung zur Innenstadtsanierung in Tuttlingen, 2015, S. 4
- Auf die Wünsche und Bedürfnisse der Jugendlichen kann besser eingegangen werden.
- Jugendlichen soll die Möglichkeit gegeben werden sich aktiv in der Gemeinde zu beteiligen.
- aktive Beteiligung an der Gestaltung des Stadtlebens

- Interessenvertretung der Jugend vor dem Gemeinderat
- Jugendliche sollen die Erfahrung machen, dass sie selbst etwas bewegen können. Jugendliche sollen sich in der Gemeinde beachtet und aufgehoben fühlen. Jugendliche lernen für ihre Projekte Verantwortung zu übernehmen.
- Förderung der Engagementbereitschaft und Übernahme von Verantwortung in verschiedenen Bereichen
- **fester Treffpunkt. Fester Ansprechpartner, von dem sie sich ernst genommen fühlen. Realer Kontakt zu Personen, nicht nur virtuell.**
- **Zukunftsfähigkeit der Gemeinde**
- Einbindung in Vereinsarbeit“
- 1. Interessenvertretung für Jugendliche von Jugendlichen schaffen. 2. Dialog zwischen den Generationen 3. gute Methode, um auch pädagogisch mit Jugendlichen zu arbeiten (Erwerb verschiedenster Kompetenzen durch ehrenamtliches Engagement)
- Soziales Engagement. Beitrag zur Erhaltung von Grundwerten. Identifikation mit den Belangen der Gemeinde.
- Bindung der Jugend an die Kommune vor dem Hintergrund des demografischen Wandels

- **Partizipation an demokratischen Entscheidungsprozessen als Vorbeugung vor Abwanderung in Extremismus**
- **Zur Verwirklichung von Kinder- und Jugendrechten**
- **Nachhaltig Einfluss auf die Stadtentwicklung nehmen**
- politische und kulturelle Bildung, Veranstaltungsvielfalt
- gehört werden
- Ideen von den Betroffenen
- **Probleme der Jugendlichen erkennen. Lösungsmöglichkeiten mit den Jugendlichen erörtern.**
- Beteiligung macht stark – psychologisch betrachtet ...Beteiligung ist bereichernd – wirtschaftlich betrachtet ...Beteiligung ist gerecht – gesellschaftlich betrachtet ...Beteiligung fördert Demokratie – demokratisch betrachtet ...Beteiligung bildet – bildungspolitisch betrachtet ...Beteiligung ist legal – rechtlich betrachtet ...Beteiligung ist notwendig – demografisch betrachtet ...
- Weil Jugendliche die Probleme ihrer Zukunft besser erkennen können.
- **Weil die Perspektive Jugendlicher in allen Angelegenheiten kommunaler Gestaltung fehlen würde**
- In Wangen ist die Jugendbeteiligung enorm wichtig, da es eine bunte Vereinslandschaft gibt und die Jugendlichen sehr engagiert sind an allem mitzuwirken und mitzubestimmen. Projekte, Aktionen, Veranstaltungen für Jugendliche funktionieren nur wenn sie aus den Reihen der Jugendlichen selber

kommen. Desto mehr Jugendbeteiligung, umso mehr können sie sich mit ihrer Kommune und dort stattfindenden Aktionen/Projekten/Veranstaltungen identifizieren. Zudem ist die Jugend ein wichtiges Sprachrohr und sie sollen die Entwicklung ihrer Stadt (in der sie leben oder in die sie nach dem Studium hoffentlich zurückkehren) mitgestalten.

- Projektarbeit. Identifikation mit der Gemeinde
- fördert: Identifikation mit dem Wohnort. Generationsverständnis. Soziale Kompetenzen der jungen Menschen. Notwendig für die Zukunftspläne der Kommune
- Jugendliche können sich so mit der Kommune identifizieren, stellen Forderungen, aber übernehmen auch Verantwortung. Es wäre Blödsinn, Jugendrelevante Themen an der Jugend vorbeizuplanen.
- Zu erfahren, wie die Jugendlichen denken und planen und wie sie ihre Stadt weiterentwickeln wollen.
- Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention / Kinder haben Rechte
- Kinder sind Rechtssubjekte. Generationengerechtigkeit. Ressourcen der Kinder wertzuschätzen und anzuerkennen.
- Berücksichtigung der Interessen Jugendlicher in der Kommunalpolitik. Verbesserung der Lebensbedingungen Jugendlicher in der Kommune. Soziales / jungbürgerschaftliches Engagement
- Wirksame Interessensvertretung von/(durch Jugendliche fördert Motivation des Engagements.
- Identifikation mit der Gemeinde wird durch transparente Beteiligungsformen sowie den daraus resultierenden positiven Effekten erhöht.
- In der repräsentativen Demokratie finden Jugendliche und ihre Themen häufig nicht mehr statt. Deshalb sind andere Beteiligungsformen notwendig.
- Um die Politikverdrossenheit zu überwinden muss aufgezeigt werden, dass Beteiligung und Teilhabe sich „lohnt“, in dem Wünsche diskutiert und ggfls. auch umgesetzt werden.
- Demografischer Wandel (Generationenkonflikt). Familienfreundliche Ausrichtung. (Politisches) Interesse wecken mitzugestalten
- Integration in die Gemeinschaft. Förderung des Nachwuchses
- Einbringung der Denkweise der Jugend. Themen aufgreifen, die Erwachsenen nicht wichtig sind.
- Teilhabe und Interesse an der Entwicklung der Gesellschaft da die Jugendlichen ein wichtiger Teil der Gesellschaft sind.
- Die Jugendlichen sollen sich einbringen, da sie über das Wahlsystem, als auch ihrem Anteil an der Bevölkerung unterrepräsentiert sind.
- Jugendliche werden frühzeitig in kommunalpolitische Gestaltungsprozesse einbezogen.
- Der JGR vertritt die Interessen von Jugendlichen und ist Mittler zwischen Jugendlichen und den Institutionen der Stadt.
- Aktive Gestaltung der Lebenswelten von Jugendlichen
- Umsetzung von Projekten, Maßnahmen mit und für Jugendliche
- Jugendliche sollen sich öffentlich engagieren und Fragen in die kommunalpolitischen Diskussionen einbringen.
- Das Interesse der Jugendlichen an ihrer Stadt zu wecken und sie selbst in die Kommunalpolitik mit einzubeziehen.
- Verantwortungsträger von Morgen sollen frühzeitig in die Gestaltung des Gemeindelebens eingebunden werden. Verantwortung übernehmen. Identifikation mit der Heimat



5. Fazit und Ausblick

Ziel der zweiten Erhebung zur Jugendbeteiligung war es, die aus der ersten Runde gewonnene Datenbank zu erweitern und so die Jugendbeteiligungslandschaft Baden-Württembergs besser abbilden zu können. Darüber hinaus ging es in dieser Studie um Fragen, welche sich aus der ersten Umfrage ergeben haben. Diese waren vor allem:

- „Können die Jugendlichen die Themen selbst wählen?“
- „Welcher Schultyp ist am häufigsten/am wenigsten vertreten?“
- „Würden Sie sich mehr Jugendbeteiligung in Ihrer Kommune wünschen bzw. halten sie mehr Beteiligung für notwendig?“
- „Wünschen Sie sich mehr Vielfalt in den Beteiligungsformen?“

Aus den Antworten ließen sich für uns erste Schlussfolgerungen ziehen. So zeichnete sich ab, dass mit Abnahme des Institutionalisierungsgrad der Beteiligungsform vor allem Akteure mit geringerem Institutionalisierungsgrad die Themen setzen und Soft Skills erworben werden.

In Anbetracht der Änderung des §41a der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg, welche am 01.12.2015 in Kraft getreten ist, wäre es sinnvoll, die Befragung in einigen Jahren erneut durchzuführen, um mögliche Effekte der Änderungen erheben und analysieren zu können.

Für eine erneute Umfrage ist es sicherlich lohnenswert, die Antworten spezifischer auf den Bildungs-

hintergrund und die Altersspanne abzustimmen, um die Aussagen zur Jugendbeteiligungslandschaft in Baden-Württemberg weiter präzisieren zu können. Die Unterscheidung zwischen Kinder- und Jugendbeteiligung wie sie in der Neufassung der Gemeindeordnung §41a getroffen wird sollte in einer Neuauflage auch abgebildet werden.

Die vorliegende Umfrage zeigt, dass eine solche Differenzierung aufgrund der häufigen Angabe der Grundschule zu leisten ist. Des Weiteren sollte erfasst werden, ob die Änderungen des §41a GemO eine verstärkte Kooperation zwischen Schule und Kommune zur Folge haben. Die Umfrageergebnisse zeigen, dass die Kooperation zwischen Schule und Kommune noch deutlich verbessert werden kann. Schließlich könnte dies ein erster und fassbarer Ansatzpunkt zur Förderung von Jugendbeteiligung sein. Es bleibt abzuwarten, ob sich die bestehenden Formen mit dem neuen §41a verändern werden, ob die Zahl der Angebote steigt und die Interessen der Kinder und Jugendlichen besser berücksichtigt werden.

Die Änderung des §41a GemO sieht folgendes vor:

„Die Gemeinde soll Kinder und muss Jugendliche bei Planungen und Vorhaben, die ihre Interessen berühren, in angemessener Weise beteiligen. Dafür sind von der Gemeinde geeignete Beteiligungsverfahren zu entwickeln. Insbesondere kann die Gemeinde einen Jugendgemeinderat oder eine andere Jugendvertretung einrichten. Die Mitglieder der Jugendvertretung sind ehrenamtlich tätig. Jugendliche können die Einrichtung einer Jugendvertretung beantragen. Der Antrag muss in Gemeinden mit bis zu 20000 Einwohnern von 20, in Gemeinden mit bis zu 50000 Einwohnern von 50, in Gemeinden mit bis zu 200000 Einwohnern von 150, in Gemeinden mit über 200000 Einwohnern von 250 in der Gemeinde wohnenden Jugendlichen unterzeichnet sein. Der Gemeinderat hat innerhalb von drei Monaten nach Eingang des Antrags über die Einrichtung der Jugendvertretung zu entscheiden; er hat hierbei Vertreter der Jugendlichen zu hören. In der Geschäftsordnung ist die Beteiligung von Mitgliedern der Jugendvertretung an den Sitzungen des Gemeinderats in Jugendangelegenheiten zu regeln; insbesondere sind ein Rederecht, ein Anhörungsrecht und ein Antragsrecht vorzusehen. Der Jugendvertretung sind angemessene finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen. Über den Umfang entscheidet der Gemeinderat im Rahmen des Haushaltsplans. Über die Verwendung der Mittel ist ein Nachweis in einfacher Form zu führen.“



„Stuttingen“ ist ein kommunalpolitisches Planspiel für Jugendliche ab 14 Jahre und ist auf drei (Schul-)Tage angelegt. In der fiktiven Stadt „Stuttingen“ nehmen Jugendliche die Rollen des Bürgermeisters/ der Bürgermeisterin, des Jugendgemeinderats, verschiedener Parteien oder der Presse ein. Spielerisch erleben sie, wie Kommunalpolitik funktioniert, üben demokratische Entscheidungsprozesse und stärken ihre sozialen Kompetenzen. Ein „Termin“ mit den „echten“ PolitikerInnen vor Ort gehört immer dazu.

Kontakt:

Landeszentrale für politische Bildung,
Angelika Barth,
Fachbereich Jugend und Politik

Angelika.Barth@lpb.bwl.de,
Tel.: 0711.164099-22

STUTTINGEN



Ein Planspiel für Haupt- und Werkrealschulen

WORKSHOPREIHE

Beteiligungs-Dings

Kommunale

Kinder - und Jugendbeteiligung

in Baden-Württemberg



Zeichnung: Martina Peao

Nach der Änderung der Gemeindeordnung § 41a haben Kinder Jugendliche nun mehr Rechte und Möglichkeiten, sich an kommunalen Entscheidungen zu beteiligen.

Die Workshopreihe „Beteiligungs-Dings“ schafft eine Plattform für kommunale Angestellte, sich zu vernetzen und Ideen und Anregungen zu holen für ihr jeweils eigenes Modell der Kinder- und Jugendbeteiligung.

Im Mittelpunkt stehen dabei Praxiserfahrungen, das Kennenlernen und Diskutieren von Best-Practice-Modellen und die Unterstützung bei der Erarbeitung konkreter Schritte.

Zwischen Februar 2016 und Dezember 2018 bietet die Landeszentrale jeden Monat einen Workshop zu einem speziellen Aspekt von Kinder- und Jugendbeteiligung an.

Lassen Sie sich inspirieren und für Jugendbeteiligung begeistern!

Kontakt:

Landeszentrale für politische Bildung,
Angelika Barth, Fachbereich Jugend und Politik
Angelika.Barth@lpb.bwl.de,
Tel.: 0711.164099-22

1. Liste der Teilnehmenden

Insgesamt haben 247 Kommunen einen vollständigen Fragebogen abgegeben.

Name Kommune der Kommune	PLZ
Abstatt	74232
Abtsgmünd	73453
Achern	77855
Aichelberg	73101
Aidlingen	71134
Altdorf	71155
Argenbühl	88260
Aspach	71546
Assamstadt	97959
Backnang	71723
Bad Boll	73087
Bad Dürkheim	78073
Bad Liebenzell	75278
Bad Schönborn	76669
Bad Wimpfen	74206
Bad Wurzach	88410
Baden-Baden	76530
Baienfurt	88255
Baiersbronn	72270
Balgheim	78582
Balingen	72336
Baltmannsweiler	73666
Bartholomä	73566
Beimerstetten	89179
Bergatreute	88368
Berkheim	88450
Besigheim	74354
Beuron	88631
Birkenfeld	75217
Bisingen	72406
Blaustein	89134
Böbingen an der Rems	73560
Bodnegg	88285
Bötzingen	79268
Braunsbach	74542
Brigachtal	78086
Buchen (Odenwald)	74722
Buggingen	79426
Bühl	77815
Bühlertal	77830
Burgrieden	88483
Calw	75365
Crailsheim	74564
Deilingen	78586
Denkingen	78588
Dietenheim	89165
Ditzingen	71254
Dornhan	72175
Dörzbach	74677
Durbach	77770

Dürkheim	78589
Dürmentingen	88525
Dürnbach	73105
Dußlingen	72144
Eberdingen	71735
Ehingen (Donau)	89584
Ehningen	71139
Eichstegen	88361
Eichstetten am Kaiserstuhl	79356
Eislingen/Fils	73054
Ellenberg	73488
Elzach	79215
Emmendingen	79312
Empfingen	72186
Engen	78234
Eppelheim	69214
Erkenbrechtsweiler	73268
Erlenmoos	88416
Erligheim	74391
Ettenheim	77955
Ettlingen	76275
Fellbach	70734
Filderstadt	70794
Flein	74223
Forst	76694
Freiburg	79098
Freudenberg	97896
Freudenstadt	72250
Freudental	74392
Friedrichshafen	88045
Furtwangen im Schwarzwald	78120
Gaggenau	76571
Gailingen	78262
Gengenbach	77723
Gerlingen	70839
Giengen	89537
Görwihl	79733
Gosheim	78559
Grabenstetten	72582
Großerlach	71577
Grünkraut	88287
Hambrücken	76707
Hartheim am Rhein	79258
Hausach	77756
Heilbronn	74072
Hemsbach	69502
Herrenberg	71083
Hettingen	72513
Hilzingen	78247
Hinterzarten	79856
Hockenheim	68766

Hofstetten	77716
Holzgerlingen	71088
Horb am Neckar	72160
Horgenzell	88263
Hüfingen	78183
Hülben	72584
Illingen	75428
Illmensee	88636
Isny im Allgäu	88316
Ispringen	75228
Karlsbad	76307
Kehl	77694
Ketsch	68775
Kirchheim am Neckar	74366
Kirchzarten	79199
Kleines Wiesental	79692
Königseggwald	88376
Konstanz	78464
Korb	71404
Kornwestheim	70806
Kronau	76709
Kuchen	73328
Kürnbach	75057
Lahr (Schwarzwald)	77933
Lauchringen	79787
Lauda-Königshofen	97922
Lauf	77886
Lauffen a.N.	74348
Lauterbach	78730
Leinzell	73575
Leutkirch im Allgäu	88299
Lorch	73547
Lörrach	79539
Marxzell	76359
Meßkirch	88605
Metzingen	72555
Müllheim	79379
Mutlangen	73557
Neckartenzlingen	72654
Nellingen	89191
Neresheim	73450
Neubulach	75387
Neufra (Hohenzollern)	72419
Neuhausen ob Eck	78579
Nordheim	74226
Notzingen	73274
Nufringen	71154
Nürtingen	72622
Oberkirch	77704
Oberndorf a.N.	78727
Oberriexingen	71739
Oberrot	74420
Oberstadion	89613

Obersulm	74182
Ochsenhausen	88416
Oedheim	74229
Offenau	74254
Öpfingen	89614
Oppenau	77728
Oppenweiler	71570
Orsingen-Nenzingen	78359
Östringen	76684
Plankstadt	68723
Radolfzell	78315
Rangendingen	72414
Ravensburg	88212
Reilingen	68799
Remchingen	75196
Remseck am Neckar	71686
Renningen	71272
Reutlingen	72764
Rheinau	77866
Riedlingen	88499
Riegel	79349
Rielasingen-Worblingen	78239
Rosenberg	73494
Rutesheim	71277
Salach	73084
Sasbach	77880
Sasbachwalden	77887
Sauldorf	88605
Schefflenz	74850
Schelklingen	89602
Schliengen	79418
Schonach im Schwarzwald	78136
Schönau	69250
Schöntal	74214
Schorndorf	73614
Schriesheim	69198
Schuttertal	77978
Schutterwald	77746
Setzingen	89129
Sexau	79350
Sigmaringen	72488
Singen (Hohentwiel)	78224
Spaichingen	78549
Spechbach	74937
St. Blasien	79837
St. Märgen	79274
St. Peter	79271
Stegen	79252
Steißlingen	78256
Stuttgart	70173
Sulz a. N.	72172
Sulzbach an der Murr	71560
Sulzfeld	75056

Süßen	73079
Tett nang	88097
Triberg	78098
Tübingen	72070 - 72076
Tuttlingen	78532
Ubstadt-Weiher	76698
Ulm	89073
Ummendorf	88444
Unlingen	88527
Untermünkheim	74547
Uttenweiler	88524
Vaihingen an der Enz	71665
Vellberg	74541
Vöhringen	72189
Waghäusel	68753
Waiblingen	71332- 71336
Waibstadt	74915
Waldbronn	76337
Waldshut-Tiengen	79761

Walldorf	69190
Wangen im Allgäu	88239
Warthausen	88447
Wehr	79664
Weil der Stadt	71263
Weilheim	73235
Weingarten	88250
Weinstadt	71384
Weissach	71287
Wendlingen am Neckar	73240
Wernau	73249
Wertheim	97877
Wiernsheim	75446
Wiesenbach	69257
Wiesloch	69168
Wimsheim	71299
Winnenden	71364
Zell am Harmersbach	77736
Zell i.W.	79669
Zwiefalten	88529

2. Fragebogen

II. Fragebogen

Umfrage zur Jugendbeteiligung in Baden-Württemberg 2015

Bürgerbeteiligung ist ein erklärtes Ziel der Landesregierung in Baden-Württemberg. Bereits heute ist die Beteiligungslandschaft vielfältig und dynamisch, auch im Jugendbereich. In der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg §41a ist kommunale Jugendbeteiligung fest verankert. Allerdings ist sie bislang nur wenig erfasst.

2012 hat die Landeszentrale für politische Bildung in einer ersten Umfrage erhoben, wie die Kommunen in Baden-Württemberg Jugendbeteiligung ermöglichen. Die Rückmeldungen ließen auf eine große Vielfalt und situationsgerechte Strukturen kommunaler Jugendbeteiligung schließen.

In dieser zweiten Auflage der Erhebung erhoffen wir uns, noch mehr Kommunen zu erfassen und noch aussagekräftigere Informationen zusammentragen zu können. Ziel ist es, einen möglichst umfassenden Überblick über die Jugendbeteiligungslandschaft in Baden-Württemberg zu gewinnen und die Ergebnisse allen Interessierten zugänglich zu machen.

Über Ihre Teilnahme würden wir uns sehr freuen.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Diese Umfrage enthält 14 Fragen.

Allgemeine Angaben

1. Wie lautet der Name Ihrer Kommune?

* Bitte geben Sie Ihre Antwort(en) hier ein:

- Name der Kommune
- Postleitzahl

2. Bitte geben Sie die Einwohnerzahl der Kommune an.

* Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

3. Wer ist in der Kommune Ansprechpartner/in für Jugendliche/Jugendangelegenheiten und welche Amtsbezeichnung hat er/sie inne? (z.B. Jugendreferent/in)

* Bitte geben Sie Ihre Antwort(en) hier ein:

- Anrede:
- Nachname:
- Vorname:
- Straße/Hausnr.:
- E-Mail Adresse:
- Telefonnummer/Fax:

4. Welche Aufgabe haben Sie in der Kommune (z.B. Verwaltungsfachangestellte(r)/offene Jugendarbeit)?

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

(Wenn identisch mit Frage 3 bitte frei lassen, ansonsten bitte Name, Anschrift und Kontaktmöglichkeit eintragen)

5. Welche Schularten gibt es in Ihrer Kommune?

* Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Ja	Nein
Gymnasium	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Berufliches Gymnasium/Berufsschule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Realschule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Werkrealschule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hauptschule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gemeinschaftsschule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Integrierte Gesamtschule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Freie Waldorfschule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Förderschule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Grundschule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Aktueller Stand von Jugendbeteiligung in Ihrer Kommune

6. In welchen der folgenden Formen beteiligen sich die Jugendlichen in Ihrer Kommune?

Bitte beantworten Sie diese Frage entsprechend der nachstehenden Definition der jeweiligen Form soweit vorgegeben!

* Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Jugendbeirat
- Jugendforum
- Jugendhearing
- Jugendgemeinderat/-parlament
- Freiwilligendienst z.B. FSJ/FÖJ/BFD
- Projektorientierte (offene) Beteiligungsformen
- Vereinsmitgliedschaft
- Schülervertretung (SMV/SV)
- Jugendorganisation einer Partei
- Jugendverband / Jugendring
- Selbstverwaltetes Zentrum
- Jugendtreff/Jugendhaus
- Kirchliche Jugendorganisation
- Hochschulgruppen
- Politische Partizipation durch soziale Medien (facebook, twitter, instagram etc.)
- Gibt es weitere Formen der Jugendbeteiligung in Ihrer Kommune? Bitte nennen Sie diese: :

Definitionen der Jugendbeteiligungsformen:

Jugendgemeinderäte/-parlamente: sind demokratisch gewählte, politische Vertretungen der Jugendlichen auf kommunaler Ebene. Ein Jugendgemeinderat/-parlament als überparteiliches Gremium vertritt die Interessen der Jugendlichen gegenüber den kommunalpolitisch Verantwortlichen. Das aktive und passive Wahlrecht haben Jugendliche unabhängig davon, welcher Nationalität sie angehören (anders als sonst bei Kommunalwahlen). In manchen Gemeinden entscheidet der Wohnort über die Wahlberechtigung, in anderen dürfen alle Jugendlichen wählen, die Schulen im Ort besuchen, unabhängig davon, wo sie wohnen.

Jugendbeiräte sind institutionalisierte Formen der kommunalen Jugendbeteiligung. Sie sind überparteiliche Gremien, die die Interessen der Jugendlichen gegenüber den politisch Verantwortlichen vertreten. Jugendbeiräte werden in der Regel *nicht gewählt, sondern benannt*. Zum Teil besitzen sie Antrags- und Rederecht in politischen Ausschüssen.

Jugendforen sind halbinstitutionalisierte Formen kommunaler Jugendbeteiligung. Sie zeichnen sich durch regelmäßige Treffen und Projekte aus. Es findet keine Wahl der Mitglieder statt, die Teilnahme steht allen interessierten Jugendlichen einer Stadt/Gemeinde oder eines Landkreises offen. Ziel von Jugendforen ist es, Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, ihre Interessen und Bedürfnisse gegenüber ihrer Stadt/Gemeinde zu vertreten und so die Lebenswelt für Jugendliche vor Ort attraktiver zu gestalten.

Jugendhearings sind nicht-institutionalisierte Formen kommunaler Jugendbeteiligung. Sie finden in der Regel ein- bis zweimal jährlich statt, können aber auch eine einmalige Veranstaltung sein. Es findet keine Wahl der Teilnehmenden statt und es besteht keine Teilnehmerbegrenzung; die Teilnahme steht allen offen. *Bei Jugendhearings handelt es sich um Veranstaltungen, bei denen Jugendliche „zu Wort kommen“ und angehört werden.* Ziel eines Jugendhearings ist die Diskussion über und der Austausch von Interessen,

Wünschen und Kritikpunkten der Jugendlichen mit Vertretern der Stadt/Gemeinde. Hierzu werden Gesprächspartner aus verschiedenen Organisationen und der Politik eingeladen.

7. Seit wann gibt es welche der nachstehenden Beteiligungsformen?

	Gegründet:	Hat existiert von:	Hat X-Mal stattgefunden
Jugendbeirat			
Jugendforum			
Jugendhearing			
Jugendgemeinderat/-parlament			
Projektorientierte Formen			

Motivationen, Hürden und Herausforderungen von Jugendbeteiligung

Im Folgenden möchten wir Ihnen Fragen zu Motivationen, Hürden und Herausforderungen von Jugendbeteiligung stellen.

8. Von wem ging die Initiative im Wesentlichen aus, Jugendbeteiligungsformen in der Kommune zu fördern?

* Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Jugendliche
- Jugendorganisationen von Parteien
- Jugendverbände
- Offene Jugendarbeit
- Eltern
- Schule
- OB/BGM/Stadtverwaltung
- Gemeinderat/Stadtrat
- Vereine
- Jugendring
- Stiftungen
- Landesregierung/Landtag
- JugendreferentIn/BetreuerIn des Jugendgemeinderates/Jugendparlaments
- Andere:

9. Wer hält Ihrer Meinung nach die Jugendbeteiligung in der Kommune am Laufen?

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Jugendliche
- Jugendorganisationen von Parteien
- Jugendverbände
- Offene Jugendarbeit
- Eltern
- Schule
- OB/BGM/Stadtverwaltung
- Gemeinderat/Stadtrat
- Vereine
- Jugendring
- Stiftungen
- Landesregierung/Landtag
- JugendreferentIn/BetreuerIn des Jugendgemeinderates/Jugendparlaments
- Andere:

10. Wer bestimmt in der Regel die Themen im?

* Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Jugend- beirat	Jugend- forum	Jugend- hearing	Jugendgemeinde rat/-parlament	Projekt orientierte Formen	Keine Angabe
Jugendliche	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Jugendorganisationen von Parteien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Jugendverbände	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Offene Jugendarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eltern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
OB/BGM/Stadtverwaltung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gemeinderat/Stadtrat	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vereine	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Jugendring	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Stiftungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Landesregierung/Landtag	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
JugendreferentIn/ BetreuerIn des Jugendgemeinderates/ Jugendparlaments	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

11. Was motiviert aus Ihrer Sicht Jugendliche, sich in der Kommune zu beteiligen?

Schülerinnen und Schüler der ...

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Gym- nasium	Beruf- liches Gym- nasium/ Berufss- chule	Real- schule	Werkreal- schule	Haupt- schule	Gemeinschaft -schule	Inte- grierte Gesamt- schule	Freie Waldorf- schule	Förder- schule	Grund- schule
anderen helfen/etwas für andere tun	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lebenslauf verbessern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mitwirkungs- möglichkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hoher Informations- stand über Beteiligungs-	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	Gym- nasium	Beruf- liches Gym- nasium/ Berufss- chule	Real- schule	Werkreal- schule	Haupt- schule	Gemeinschaft -schule	Inte- grierte Gesamt- schule	Freie Waldorf- schule	Förder- schule	Grund- schule
angebote										
hohe										
Zufriedenheit										
aus voran- gegangener	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Partizipations- erfahrung										
Freundeskreis engagiert sich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vorbild im Elternhaus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Interesse an Politik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
12. Welche Erfahrungen und Vorteile haben aus Ihrer Sicht die Jugendlichen in Ihrer Kommune bei den folgenden Beteiligungsformen?										
Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:										
Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:										
	Jugend- beirat	Jugend- forum	Jugend- hearing	Jugend- gemeinderat/- parlament	Projektorientierte Formen					
Selbstwirksamkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
Politische Partizipation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
Erwerb von Qualifikationen/Lebenslauf aufbessern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
Nachhaltige Gestaltungsmöglichkeit innerhalb der Kommune	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
Freunde finden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
soziale Anerkennung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
sich besser in Probleme anderer hineinversetzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
Teamfähigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					

13. Warum ist Jugendbeteiligung für Ihre Kommune wichtig?

Bitte nennen Sie mindestens 2 Aspekte!

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

14. Hier haben Sie Platz für Anmerkungen, die Ihnen im Zusammenhang mit Jugendbeteiligung in Kommunen wichtig erscheinen!

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Kontakt:

Angelika Barth

Fachreferentin Jugend und Politik

Paulinenstr. 44-46

70178 Stuttgart

Telefon:0711.164099-22

Telefax:0711.164099-55

angelika.barth@lpb.bwl.de

Julia Bettina Eberhardt,

Freie Referentin der LpB Baden-Württemberg,

j_eberhardt@hotmail.de

Verwendete und weiterführende Quellen

Verwendete Literatur:

- Rößler, Anette (2011):
E-Partizipation - Chancen und Grenzen der Jugendbeteiligung im Internet am Beispiel des Pilotprojekts Huwy. GRIN Verlag.
- Tremel, Jörg; Rutsche, Markus (Hrsg.) (2015):
Politische Beteiligung junger Menschen – Grundlagen – Perspektiven – Fallstudien.
Springer VS Verlag.
- Baden-Württemberg Stiftung (Hrsg.) (2015):
Demokratie-Monitoring Baden-Württemberg 2013/2014. Studien zur Demokratie.
Springer VS Verlag.
- Von Schwänenflügel, Lisa (2015):
Partizipationsbiographien. Zur subjektiven Bedeutung von Partizipation im Kontext sozialer Ungleichheit.
Springer VS Verlag.
- Michael Herman (2004):
Jugendparlament in Deutschland. Strukturen, Funktionen und Evaluation.
Erschienen in: Evangelische Trägergruppe für gesellschaftliche Jugendbildung.
<http://www.politische-jugendbildung-et.de/share3/admin2.Jugendparlamente%20als%20Beteiligungsform.pdf>

Weiterführende Links:

- Bundeszentrale für politische Bildung
<http://www.bpb.de/shop/lernen/themenblaetter/36713/jugendbeteiligung-in-der-demokratie>
- Studiengruppe Jugendbeteiligung
<https://studiengruppejugendbeteiligung.wordpress.com/2015/10/17/landtag-von-baden-wuerttemberg-beschliesst-aenderung-des-%C2%A7-41a-der-gemeindeordnung/>
- Jugendamt Dortmund
http://jugendamt.dortmund.de/jugendamt/project/home/template7.jsp?content=pr&smi=8.2&tcode2=grossprojekte.jugendamt.jugendforum_ja&tid=110978&tid2=0&tttitle2=Stadtbezirke
- Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg
<http://www.buergerbeteiligung.lpb-bw.de/>

